

UNI INFO

Herausgeber: Pressestelle der Universität Oldenburg, Postfach 2503, 2900 Oldenburg, Tel.: (0441) 798-2417, Telex: 25655 unol d, Telefax: (0441) 798-2435; Redaktion: Gerhard Harms (verantwortlich), Gudrun Pabst, Irene Müller, Satz: Claudia Bürger; Druck- und Anzeigenverwaltung: Officina-Druck, Posthalterweg 1b, 2900 Oldenburg, Tel.: (0441) 776060, Telefax: (0441) 776065.

9/90
Dezember

Mit Namen gezeichnete Artikel geben die persönliche Meinung des Verfassers wieder. Nachdruck aller Beiträge nur nach Rücksprache mit der Redaktion. Der Gründungsausschuß für die Universität Oldenburg, das Konzil und der Senat der Universität Oldenburg haben einstimmig beschlossen, daß die Universität Oldenburg den Namen Carl-von-Ossietzky-Universität führt. Die Universität bedauert, daß ihr die offizielle Führung dieses Namens bisher nicht gestattet ist.

Auto-Groteskes

„Die gesamte Gesellschaft opfert immer mehr Zeit für einen Verkehr, der es ihr angeblich ermöglichen soll, Zeit zu sparen. Der typische Amerikaner zum Beispiel widmet seinem Auto 1500 Stunden im Jahr: er sitzt darin, wenn es fährt oder parkt, er arbeitet, um es zu bezahlen, um das Benzin, die Reifen, die Weggebühren, die Versicherung, die Strafmandate und die Steuern zu bezahlen. Er widmet also seinem Auto vier Stunden pro Tag, ganz gleich, ob er es benutzt, sich mit ihm beschäftigt oder an ihm arbeitet. Dabei sind noch nicht einmal seine am Verkehr orientierten Aktivitäten eingerechnet: Die Zeit, die er im Krankenhaus, vor Gericht oder in der Garage verbringt, die Zeit, die er damit zubringt, im Fernsehen die Automobilwerbung zu betrachten, die Zeit, die er aufwendet, um das Geld für Ferienreisen zu verdienen usw. Dieser Amerikaner braucht 1500 Stunden, um eine Wegstrecke von 10.000 Kilometern zurückzulegen; für 6 km braucht er also eine Lebensstunde.“

Ivan Illich in „Selbstbegrenzung - Tools for Conviviality“, Reinbek 1975.



Ente im Busch - rücksichtslose Parkplatzsucher auf dem Universitätsgelände.

Foto: Golletz

Parkgebühren gegen das große Chaos?

Verwaltung: Autoverkehr über Geldbeutel drosseln

In der Verwaltung wird ernsthafte erworben, für die Parkplätze der Universität Gebühren zu erheben. Der Leiter des Dezernates 4, Heinz Jürgen Lohmann, sagte, nur über diesen „marktwirtschaftlichen“ Mechanismus bestehe eine gewisse Chance, mit den chaotischen Verkehrsverhältnissen in und um die Universität fertig zu werden. Die Rücksichtslosigkeit bei der Suche nach einem Parkplatz nähmen in einem solchen Maße zu, daß mehr gehandelt als appelliert werden müsse.

Tatsächlich schrecken Falschparker mitunter vor nichts zurück. Büsche werden niedergewalzt, Bäume angefahren, Rasenflächen zerstört, Bürgersteige verstellt und Autos so abgestellt, daß andere mit ihren Wagen nicht mehr wegfahren können. Wie in Kleingartenkolonien werden deshalb an der Universität auch kleinste Grünflächen mit Pflöcken abgegrenzt, um Autofahrer an ihrer Zerstörung zu hindern.

Dabei wird der Ruf nach Abschleppwagen immer lauter. Aber die Universität kann dieses Mittel nur bedingt einsetzen, da sie als Auftraggeberin zunächst selbst zur Kasse gebeten wird, wenn sich der Falschparker weigert, die Rechnung zu begleichen. Ein Erfolg vor Gericht ist anschließend auch nicht garantiert, da die Hochschule nachweisen muß, daß sie unmittelbar nach Abstellen des falsch geparkten Fahrzeuges den Abschleppwagen bestellt hat. (Kriterium: der Motor muß noch warm sein). Denn sonst, so entschied es ein Gericht, sei die Dringlichkeit der Entfernung des Wagens nicht gegeben. Ausnahmen sind da lediglich Feuerwehrzufahrten.

„Wir haben die Leute nicht, die die Parkplätze beobachten können. Und da man auf Einsicht nicht bauen kann, hilft nur der Weg über den Geldbeutel, mehr Uni-Angehörige dazu zu bringen, öffentliche Verkehrsmittel oder das Fahrrad zu benutzen“, meint Lohmann. Vorbild sind dabei die Schweizer Universitäten, die schon seit vielen Jahren Parkplatzgebühren von allen Hochschulangehörigen erheben. An der Universität Lausanne z.B. muß eine Angestellte jährlich etwa 300 Franken für das Recht aufwenden, auf dem Uni-Gelände ihr Fahrzeug abzustellen.

Lohmann erwägt gar ein Parksystem wie in den Innenstädten einzurichten. Gebühren werden nach Stunden erhoben. Ein Automat errechnet den Betrag und kassiert. Voraussetzung für eine so einschneidende Maßnahme ist eine noch engere Zusammenarbeit mit der Stadt, die die umliegenden Straßen mit Halteverboten versehen und für die Einhaltung dieser Regelung durch regelmäßige Kontrollen sorgen müßte.

Im übrigen hält Lohmann nichts mehr davon, mehr Parkplätze zu schaffen, selbst wenn Geld dafür zur Verfügung stünde. „Das kann keine Lösung sein. Wir haben am Uhlhornsweg und in Wechloy über 2000 Plätze. Es ist eine Milchmädchenrechnung zu meinen, die Situation würde entspannt, wenn wir 500 mehr bauen“, meint Lohmann. Ob er mit seinen Überlegungen durchkommt, wird nicht allein in der Universität entschieden, sondern in Hannover.

Neuwahlen

Bis zum 14. Dezember 1990, 14.00 Uhr müssen alle Statusgruppen ihre Wahlvorschläge für die Wahlen zu den Kollegialorganen der Universität gesondert für jedes zu wählende Organ im Wahlbüro (Verwaltungsgesäude, Zimmer 303) abgegeben haben. In der Zeit vom 22. bis 24. Januar 1991 finden die Wahlen für Konzil, Senat und Fachbereichsräte statt. Die Studierenden wählen darüber hinaus ihre VertreterInnen im Studentenparlament (21. bis 25. Januar 1991). Die Unterlagen hierfür müssen bis zum 12. Januar 1991 abgegeben werden.

Auszeichnung für Examensarbeit



Die Diplom-Pädagogin Christiane Toppe ist die erste Hochschulabsolventin, der für ihre Examensarbeit der Gerhard Wachsman-Preis zuerkannt wurde. Bisher waren nur Dissertationen mit diesem nach dem Oldenburger Bankier und Mitbegründer der Universitätsgesellschaft benannten Preis ausgezeichnet worden.

Dr. Christopher Pleister, der Vorsitzende der Universitätsgesellschaft, überreichte ihr im Rahmen einer Feier

am 15. November in der Universität. Das Thema der 28-jährigen, die jetzt promovieren will: „Die Erziehung zur ‚guten Mutter‘ - Medizinisch pädagogische Anleitung zur Mutterchaft in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts“ (siehe auch uni-info 7/90). Bis zum 31. Dezember 1990 können noch Professorinnen und Professoren (nur sie sind dazu berechtigt) Vorschläge für den Preis '91 bei Prof. Dr. Horst Kurt Schminke (FB 7) einreichen.

„Askese des Blickes, Übung des Blickes“

Ein großes Fest mit Renaissance- und Alphornmusik, Percussionsduell, Sologangswanderung in einer umgestalteten Mensa - eine Raumklanginszenierung für die Sinne des Künstlers Jan-Peter E.R. Sonntag - beendete den ersten öffentlichen Auftritt Ivan Illuchs als Gastprofessor der Karl Jaspers Vorlesungen zu Fragen der Zeit in der Universität Oldenburg. Das Fest ermöglichte den vielen Gästen, unter ihnen auch viele auswärtige, einen ebenso intimen wie offenen Austausch über das Denken des Querdenkers, der in der Bibliothek seine erste große Vorlesung zum Thema „Askese des Blickes“ gehalten hatte. Vier weitere und eine ebenso große Anzahl von Seminaren (siehe Veranstaltungskalender) werden folgen. Dem Publikum vorgestellt wurde Illich von Rudolf zur Lippe, dem Initiator der von der Niedersachsenstiftung ermöglichten Jaspers-Vorlesungen:

Vom Berliner Wissenschaftskolleg über Hebenshausen, Californien, Columbia zum Kloster Hude und nach Oldenburg, das sind Landmarken eines Weges der letzten zehn Jahre, der mich außergewöhnlich reich gemacht und meiner Arbeit Orientierungen für stärkende vertiefende Begrenzungen gebracht hat. Zu dieser Zeit genau hat sich der Blick auf die Entwicklungen unserer Geschichte, der solange und so prägend für das kritische Bewußtsein einen Grundwiderspruch in der äußeren Ökonomie abendländischer Strategien zutage gefördert hatte, in die Tiefen gerichtet: Ivan Illich hat sich den Menschen gewidmet, die in Leid geraten sind, weil eine Politik der grenzenlosen Bereicherung zu einer unerträglichen Verknappung ihrer Grundlagen und Bewegungsmöglichkeiten geführt hat - Lateinamerika unter dem frontier-Gesetz des Dollar-Imperiums. Er hat dieselbe Verknappung der Lebensbedürfnisse und -bewegungen, künstlich, durch bewußtlose Expansion herbeigeführt, in der Analyse der großen westlichen Gesellschaftsinstitutionen aufgezeigt, insbesondere am Bildungssystem und an der medizinischen Versorgung. Henri Lefebvre würde sie Subsysteme eines selber gar nicht mehr greifbaren Gesellschaftssystems nennen.

Vor zehn Jahren reichten dann seine Studien des Hochmittelalters zu einer Einsicht in das, was da durch eine grenzenlose expandierende Verknappungswirtschaft zerstört wurde, bis zu Bildern bescheidener Fülle in den Grenzen traditioneller Haushaltens. Die Almende, das gemeinsame Dorfgefühl als Modell der Entfaltung geschichtlichen Lebens in wechselseitiger Ergänzung. Die ungleiche Ergänzung weibli-

chen und männlichen Menschseins, die zerstört wurde unter der Reduktion aller auf dieselbe so und so knappe, also so und so viel Geld werte neutrale Arbeitskraft im physikalischen Sinn. Beide Seiten, Analyse der äußeren Ökonomie und Einsicht in die Tiefen eines sich kosmogonisch verstehenden Haushaltens, werden im Wasserbuch auf das deutlichste gegeneinander gesetzt.

Inzwischen heißt nur das Thema Askese. Gegen die Systeme zerstörerischer Expansion fragt Illich, wie wir zu einem Haushalten entfallender Bescheidung und bescheidener Fülle im Umgang mit unseren Vermögen, erst einmal mit den Vermögen unserer Sinne finden können. Askese des Blickes, Übung des Blickes, der sich selbst und dem Anderen gerecht werden, angemessen sein kann. Ich erwarte von diesen Untersuchungen Orientierungen auf dem Wege, der uns auf der Verknappung von Einsicht durch Expansion von facts herausführen soll, durch bewußte Übungen unserer Sinne, die gerade jene wütende Askese, wie sie die Strategien des Heilserwerbs durch beschleunigte Ausgrenzung exerziert haben, und damit die schon aus der griechischen Klassik uns überkommene Abtrennung der Vernunft von den Sinnen überwindet. Daß an dieser Arbeit Menschen im Lande Niedersachsen teilhaben, daß sie ihre eigenen Überlegungen und Ansätze im Fahrwasser dieses Weges in neue Bewegungen ziehen lassen können, darüber bin ich sehr glücklich und dafür bin ich der Stiftung, die diese Möglichkeiten schuf, sehr dankbar und besonders Ivan Illich, der diese Möglichkeiten wahr macht.

Über 11.000 Studierende

Noch nie hat es in der Geschichte der Universität Oldenburg absolut und relativ einen so großen Zuwachs an Studierenden gegeben, wie in diesem Wintersemester. 2408 Neuimmatrikulationen, was gegenüber dem Vorjahr einem Zuwachs von 32% entspricht, ließen die Anzahl der Studierenden auf insgesamt 11.050 anschwellen. Das sind 14% mehr als vor einem Jahr. Von den 2165 Studierenden im 1. Fachsemester sind 1098 für einen Diplomabschluß eingeschrieben, 704 für ein Lehramt und 199 für ein

Magisterstudium. 164 streben einen Ergänzungsstudiengang an. Von den Studierenden im ersten Fachsemester wurde am häufigsten das Fach Wirtschaftswissenschaften (535), das Fach Germanistik (294) und Mathematik als Hauptfach gewählt. Den prozentual größten Zuwachs verzeichneten die Fächer Geschichte mit 217%, Diplom-Physik mit 134%, Anglistik mit 130%, Mathematik (Diplom und Lehramt) mit 102%, Sportwissenschaft mit 89% und Wirtschaftswissenschaften (Diplom und Lehramt) mit 88%.

Einblicke

Forschung an der
Universität Oldenburg



Nr. 12

Die 12. Ausgabe des Forschungsmagazins EINBLICKE, in dem Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der Universität Forschungsergebnisse vorstellen, ist erschienen. Folgende Beiträge enthalten das neue Heft:

- Raumplanung: Umweltpolitik und -planung in den USA am Beispiel der Chesapeake Bay (Jens Windelberg)
- Musikgeschichte: Ludwig von Beethoven, die Dame und der Prinz (Peter Schleuning)
- Kunst und Musik: Die große Liebe oder der Widerspenstigen Zähmung (Jens Thiele, Fred Ritzel)
- Chemie: Röntgenstrukturanalyse oder: Kann man Moleküle sehen? (Siegfried Pohl)
- Geschichte: Personennamen und Romanisierung in der römischen Provinz Gallia Narbonensis (Peter Kneißl, Lothar Wierschowski)
- Betriebswirtschaft: „Management Buy-Outs in West Germany remain very much Zukunftsmusik“ (Peter Hoffmann, Ralf Ramke)
- Informatik: MoDiS: Modellorientierter Kern eines Entwicklungssystems für Verteilte Programme (Peter Paul Spies)

Funktionalanalysis

Vom 21. bis 25. November 1990 trafen sich 25 Mathematiker auf der Insel Spiekeroog unter der Leitung von Prof. Dr. Jürgen Voigt (FB Mathematik) zu einer Forschungstagung über das Thema „Funktionalanalysis“. An der Tagung nahmen Wissenschaftler aus neun Ländern teil.

Perestrojka und

Fast drei Wochen weilten Studierende der Geographie im Rahmen einer Exkursion in Kasachstan und Kirgisien. „Ausreisen wollen wir alle!“ war die häufigste Antwort auf eines der Exkursionsthemen, nämlich sich mit der Lebenssituation der fast eine Millionen starke Minderheit der Deutschen in Kasachstan auseinanderzusetzen.

Die gründliche Erkundung begann im Bergbauzentrum Karaganda. Die Stadt (mit 600.000 Einwohnern, davon ca. 60.000 Deutsche) lebt vom Schwarzen Gold, das in 500 bis 600 Meter Tiefe günstig abgebaut wird. Eine vom Bergbau zerfurchte Landschaft mit verstreuten Siedlungen, ein Stadtzentrum mit typisch sozialistischen Repräsentationslooks, das allerdings in zehn Jahren dem Kohleabbau weichen soll, eine hohe Schadstoffbelastung (230 Kilo Staub pro Jahr und Lunge), überdurchschnittliche Verdienstmöglichkeiten im Bergbau und Industrie (ein Bergmann verdient 600 Rubel, ein Lehrer 150 - 200 Rubel), all das sind Eindrücke dieser Ruhrpott-Stadt. In Klein-Berlin, einem Stadtteil mit Wohnsilos und kleinen Blockhauskolonien, kam es zu ersten Begegnungen mit Sowjetdeutschen in einer Textilfabrik (wo sich spontan die Hälfte der Belegschaft aus diesem Grund zu ei-

Literatur der Aufklärung

Neue Fundamente für die Forschungen

Die deutsche Literatur der Aufklärung von Gottsched bis zum jungen Schiller ist dadurch gekennzeichnet, daß sie Anschluß an das europäische Theoriebewußtsein sucht: In keinem Jahrhundert vorher oder nachher setzt man sich so entschieden mit Fragen nach der Bedeutung und der Funktion von Literatur auseinander und bedenkt die Formen öffentlicher Rede: Der Geist des bürgerlichen Zeitalters ist auch der Geist der Rhetorik.

Dieser Aspekt ist in der deutschen Literaturgeschichte bisher wenig berücksichtigt worden, ja nicht einmal die Quellenlage für den Rhetorik- und Theorieanteil der deutschen Literatur im 18. Jahrhundert war hinreichend bekannt. Die Arbeitsstelle Rhetorik des Fachbereiches 11 hat unter der Leitung von Prof. Dr. Joachim Dyck mit Unterstützung der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) in den letzten Jahren an einer Quellenbibliographie zur Theorie und Praxis der Rhetorik im Deutschland des 18. Jahrhunderts gearbeitet, die vollständig und autopsiert alle Schriften umfassen soll, die von 1700 bis 1800 zur Rhetorik (Theorie) und Beredsamkeit (Praxis) und zur Homiletik, der Lehre von der christlichen Predigt und ihrer Geschichte, erschienen sind.

Damit ist zum ersten Mal die Möglichkeit gegeben, mit einer systemati-

schen Erarbeitung der Rhetorik als Grundlagendisziplin für die Textproduktion und das Textverständnis der Aufklärung zu beginnen. Erst aufgrund dieser Bibliographie und damit der Kenntnisse der Rhetorikliteratur kann dann entschieden werden, wie es zum Ende des Jahrhunderts bei Kant und später bei Hegel zur Abwertung der Rhetorik und zur Unterscheidung zwischen zweckfreier Kunst und zweckhaften künstlerischen Produzierern kam. Erst von hier aus kann das Verhältnis zur deutschen Klassik als literaturtheoretischer Paradigmenwechsel angesehen werden.

Die DFG hat jetzt dem Antrag stattgegeben, die bereits vorliegende Aufnahme von ca. 3000 Titeln um das Sachgebiet der Epistolographie zu erweitern und damit eine neue Dimension der Textproduktion in die Forschungen einzuführen, nämlich den bürgerlichen Briefverkehr in privater, interfamilialer und bürokratisch-rechtlicher Hinsicht. Über die Aufschreibung und Lesesysteme der deutschen Aufklärung wird durch diese Grundlagenarbeit erstmals ein bibliographisches Instrument zur Verfügung gestellt, das die bisherigen Forschungsergebnisse zur Aufklärung in Hinsicht auf ihre Literaturtheorien und ihre literarische Praxis grundlegend verändern wird.

Software in der Chemie

Der fünfte Workshop „Software-Entwicklung in der Chemie“ fand im November an der Universität unter der Schirmherrschaft von Bundesforschungsminister Riesenhuber statt. Zu der Tagung kamen über 200 Teilnehmer. Vorträge, Vorführungen und Posterbeiträge standen auf dem Programm. Eine Begleitausstellung eröffnete den Teilnehmern die Möglichkeit, mit Vertretern verschiedener Computerhersteller, Softwarehäusern und industriellen Anwendern in Verbindung zu treten. Veranstalter war die Arbeitsgruppe Chemie-Information-Computer der Gesellschaft Deutscher Chemiker (GDCh).

Gastgeber der diesjährigen Tagung war die Abteilung Technische Chemie der Universität Oldenburg unter der Leitung von Prof. Dr. Jürgen Gmehlung. Der Workshop findet seit 1986 jährlich statt, um Fachleute aus der Chemie einen intensiven Erfahrungsaustausch zu bieten, interdisziplinäre Zusammenarbeit auch mit Informationsköndern zu fördern und geeignete Mechanismen für einen ständigen Gedankenaustausch zu finden. Insbesondere sind neben Themen wie Spektroskopie, Chemometrie und anwendungsorientierte Computernutzung breit vertreten.

Deutsche in Kasachstan

der Abgeschiedenheit, besonders in den winterlichen Schneemassen, lebt es sich besser auf dem Lande. Und doch auch hier: sobald eine deutsche Familie ausreist, beginnt eine Kettenreaktion, das Schachbrettmuster der Siedlung verwaist Zug um Zug.

Aufgehalten werden soll die Auswanderung durch Intensivierung der deutschen Kulturarbeit. Der deutsche „Club der Einheit“ in Zelinograd versucht es über ein Angebot von Sprachkursen in der Stadt und den Dörfern, über Vortragsthemen zur Aufarbeitung der Geschichte der Sowjetdeutschen und über Folklorevorführungen. Hier wie in den anderen Regionen hat sich inzwischen als politisches Sprachrohr der Deutschen die „Allianzengesellschaft Wiedergeburt“ etabliert. Überall mit einer einheitlich und kompromißlos vorgebrachten Hauptforderung: Wiederherstellung der territorialen Eigenständigkeit in Form der Wolgarepublik, weil nur über ein geschlossenes Siedlungsgebiet die kulturelle Identität zu erhalten sei. Darunter läuft nicht, was als multikulturelles Miteinanderleben der unterschiedlichen Völker in den Rubriken akzeptiert würde. Zu tief sitzt der Stachel des erlittenen Unrechts seit der Deportation unter Stalin und der erst in der Gegenwart nachlassenden Diskrimi-

EG - Forschungsförderung 6

“Humankapital und Mobilität“

Das EG-Programm mit dem erstaunlichen Namen „Forschung und technologische Entwicklung im Bereich Humankapital und Mobilität“, das 1990 mit einer Laufzeit von fünf Jahren beginnt, hat zum Ziel, die Mobilität von Wissenschaftlern innerhalb der EG zu erhöhen. 5000 Forscherinnen und Forscher sollen dadurch in diesem Zeitraum ermutigt werden, an andere Forschungseinrichtungen in anderen Ländern zu gehen. 518 Millionen ECU stehen dafür zur Verfügung.

Abweichend von sonst üblichen Regeln wird mit diesem Programm neben der angewandten Forschung in fast allen Gebieten auch die Grundlagenforschung gefördert. „Humankapital und Mobilität“ verfolgt also keine sektorellen Ziele

durch Förderung spezifischer Forschung.

Die finanzielle Unterstützung ist in der Regel wie folgt angelegt: Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, die sich zu einem Wechsel in ein anderes EG-Land entscheiden, können die dadurch entstehenden zusätzlichen Kosten (Reisekosten, Büro- und apparative Ausstattung, Mehrkosten für die Wohnung u.a.) zu 100% erstattet bekommen. Antragsberechtigt sind insbesondere promovierte Wissenschaftler, aber auch Universitäten und Forschungsorganisationen von Industriefirmen.

Nähere Informationen sind zu erhalten bei: Dipl. oec. Renate Erisen, Arbeitsstelle DIALOG, Tel. 0441-798 2914

Universitäres CAD-Zentrum auch für die Wirtschaft

Am 31. Oktober 1990 wurde das neu gegründete CAD (computer aided design)-Trainings-Zentrum der Universität Oldenburg erstmals der Öffentlichkeit vorgestellt. Das Zentrum ist vorerst dem Institut für Arbeitslehre/Wirtschaft, Technik und Hauswirtschaft (AWTH) zugeordnet, später soll es in das geplante Informatikinstitut OFFIS integriert werden, wie der Initiator und Leiter des Zentrums, Dr. Gert Reich (AWTH), erklärte, der in diesem Bereich eng mit Prof. Dr. Peter Gorny (FB Informatik) und anderen Kollegen zusammenarbeitet.

Das CAD-Zentrum, das in die Lösung von Konstruktionsaufgaben auf EDV-Basis einführt, ist von der Firma AUTODESK AG als „Authorized Training Center“ (ATC) anerkannt. Hierfür stellte die Firma 33 Versionen ihres Programms AutoCAD und andere Produkte zur Verfügung und gewährleistet, daß stets die neuesten Versionen verfügbar sind. Zur Zeit ist AutoCAD auf MS-DOS-Rechnern (mP 80386), SUN- und APOLLO-Workstations und auf MACINTOSH-Computern verfügbar.

Die Software-Ausstattung, die einen Handelswert von etwa einer halben Million Mark hat, steht Studierenden, Lehrenden und anderen Mitarbeitern der Universität zur Verfügung. Aber auch für Ingenieure, Konstrukteure, Technische Zeichner aus Industrie und Handwerk wird das CAD-Zentrum Kurse anbieten. Ebenso können Erwachsenenbildungseinrichtungen in Kooperation mit dem neu geschaffenen Zentrum Veranstaltungen dieser Art in ihre Programme aufnehmen.

Das Trainings-Zentrum bietet u.a. Schnupper-, AUTOSKETCH-, AutoCAD-Kurse (Grundseminar, Aufbauminar, 3-D-Konstruktionen) an, dazu Variantenprogrammierung in AutoLISP sowie AutoCAD und andere CAD-Programme in Verbindung mit unterschiedlicher Branchensoftware (Architektur, Elektronik, Kartographie, Maschinenbau, Vermessung u.a.). Eine weitere Dienstleistung des Zentrums ist die hardwareunabhängige Beratung bei Auswahl und Einsatz von CAD-Systemen. Das Büro befindet sich im AVZ 0-462.

trum errichten, was endlich Platz böte für ein Deutsches Kulturzentrum mit einer (Internats-)Schule und Sprachenfakultät. Ob nun Blütenräume oder baldige Realität, möglicherweise kommt auch diese Initiative zu spät. Denn vielleicht hat die Ausreisewelle schon den „point of no return“ erreicht, solange unser Wirtschaftsparadies diesen Exodus verkraften kann oder will.

Vielleicht bleibt hier unberichtet: der eigene Reisealltag voller freundschaftlicher Begegnungen mit deutschen Familien, genauso aber mit Kasachen und Russen und ihrer Freundschaft. Auch legt sich einem ein Schauer auf den Magen angesichts eines wuchernden Wirtschaftschaos, einer Mafiastruktur, von der man in Gestalt der in Hotels, auf Märkten und Straßen wohlgelebten Schieber und ihrer zwielichtigen Geschäfte nur einen Zipfel erfäßt; umgekehrt angesichts einer resignativen Bevölkerung, die gegenüber diesem privilegierten Filz von Teilen der Bürokratie, Partei, Miliz und Kriminellen in immer größere materielle Not versinkt. Quo vadis Perestrojka?

Am 13. Dezember 1990, 20.00 Uhr, Vortragssaal, wird im Rahmen eines Dia-Vortrages über die Exkursion berichtet.

Rainer Krüger

Ordnung muß sein



„Ordnung muß sein“, heißt es am 14. Dezember 1990 um 20.00 Uhr in der Aula der Universität. Rolf Becker (Foto), bekannter Hamburger Filmschauspieler, hat diesen Titel über seine Auswahl von Ossietzky-Texten gestellt, die er in der Aula der Universität vorträgt. Veranstalter sind das Fritz-Küster-Archiv und die Carl von Ossietzky-Buchhandlung. Eintritt: DM 5,- (ermäßigt DM 3,-).

Denunziationspflicht heftig kritisiert

Stellungnahme des Konzils zum neuen Ausländerrecht

Das Konzil hat sich dafür ausgesprochen, daß ausländischen Mitgliedern der Universität sowie den mit Angelegenheiten von AusländerInnen befaßten Bediensteten keine Nachteile aus dem neuen, zum 1. Januar 1991 in Kraft tretenden Ausländerrecht entstehen sollen. Es wandte sich entschieden gegen die in der Neufassung des Ausländergesetzes enthaltene Mitteilungspflicht für alle öffentlichen Bediensteten.

Der Senat hatte bereits im Juli in einer Entschließung die Landesregierung gebeten, sich für die Änderung des damals vorgesehenen § 76 Abs. 2 des neuen Ausländergesetzes einzusetzen, und gefordert, „keine über das gelende Recht der Amtshilfe hinausgehende Auskunftspflichten öffentlicher Stellen gegenüber den Ausländerbehörden vorzusehen und die Auskunftspflicht der Hochschulen des weiteren auf das (für die Ausländerbeauftragten vorgesehene) Maß zu beschränken“.

In dem jetzt gültigen § 76 werden alle „öffentlichen Stellen“, ohne daß dieser Begriff näher definiert ist, verpflichtet, unverzüglich Informationen an die zuständigen Ausländerbehörden weiterzugeben, die ihnen über ausländische Mitbürgerinnen und Mitbürger bekannt geworden sind. Unterläßt eine „öffentliche Stelle“ eine solche Weitergabe, macht sich der oder die betreffende Bedienstete strafbar und kann u.U. mit einer Freiheitsstrafe bis zu drei Jahren bestraft werden.

In den Aussprachen im Konzil über diese Regelung bestand weitgehende Einigkeit darin, daß diese Mitteilungspflicht abzulehnen sei. Sie werde zu einem weitgehenden Vertrauensverlust der ausländischen MitbürgerInnen zu den Einrichtungen der Uni-

Musiker als erfolgreiches Kläger-Trio

Urteil des Bundesarbeitsgerichts wird für den Etat große Folgen haben

Für das Land bedeutet das möglicherweise eine Verdreifachung seiner Ausgaben für den Instrumentalunterricht. Der Etat in Oldenburg müßte danach von derzeit 403.000 Mark auf über eine Million Mark wachsen, ohne daß auch nur eine einzige Stunde mehr Unterricht angeboten wird. Relevant könnte das Urteil auch für alle Hilfslehrkräfte in anderen Fächern wie u.a. Kunst und Sport werden.

Erstritten haben diese Urteile in mehreren Verfahren durch alle Instanzen drei Oldenburger Instrumentallehrer. „Seit Mitte der 80er kämpfen wir um eine unserer Ausbildung angemessene Position“, sagte ein Betroffener dazu, der jetzt mit einer Nachzahlung von über 100.000 Mark rechnen kann. Allerdings mußte er sich bis jetzt auch mit bescheidenen rund 1000 Mark monatlich zufrieden geben - für einen Vertrag, der ihn während der Vorlesungszeit verpflichtete, 19 Stunden Klavierunterricht pro Woche zu geben.

1984 strengte das juristisch erfolgreiche Trio eine erste Klage um unbefristete Verträge an. Bis dahin hatte ihnen die Universität von Semester zu Semester auf Grund materieller Wei-

Das Bundesarbeitsgericht hat für das Land Niedersachsen ein wahrscheinlich folgenreiches, für die Musiker aber, die bisher als sogenannte Hilfslehrkräfte den Instrumentalunterricht im Fach Musik abdecken, sehr erfreuliches Urteil gesprochen: die Lehrkräfte haben nicht nur Anspruch auf unbefristete Verträge, sondern jetzt auch auf Dauerstellen nach BAT IVa, soweit sie bisher mehr als die Hälfte der für diese Lehrkräfte vorgesehenen wöchentlichen Unterrichtszeit während der Vorlesungszeit geben.

sungen nur Einzelverträge angeboten, obwohl sie Daueraufgaben wahrnahmen. 1985 gab ihnen das Arbeitsgericht Oldenburg Recht. Die Universität mußte unbefristete Verträge ausschließen, die ihnen ein monatliches Salär garantierten. Mehr Geld bekamen sie allerdings nicht: die bisher bezahlten Summen wurden lediglich auf zwölf Monate verteilt.

Nach diesem wichtigen, aber doch

bescheidenen Erfolg verlangten die Musiker vor dem Arbeitsgericht Dauerstellen als wissenschaftliche Mitarbeiter nach dem Bundesangestelltentarif (BAT) und die Eingruppierung nach IIa. Auch hier folgte das Oldenburger Arbeitsgericht ihrer Argumentation, jedoch nicht das Landesarbeitsgericht, das von der Universität als Berufungsinstanz angerufen worden war. Es bestätigte

zwar den Anspruch auf eine BAT-Dauerstelle, jedoch in der niedrigeren Eingruppierung nach IVa. Das danach angerufene Bundesarbeitsgericht bestätigte jetzt die Entscheidung des Landesarbeitsgerichts. Für die erfolgreichen Kläger bedeutet dies: sie erhalten bei gleicher Leistung jetzt dreimal soviel Geld wie bisher - und das rückwirkend ab 1985. Aller Wahrscheinlichkeit nach werden sie es nicht allein sein. Denn dieses Urteil hat grundsätzlich Bedeutung für alle Instrumentallehrer, die auf gleicher Basis in Oldenburg, Hannover, Hildesheim, Lüneburg und Osnabrück unterrichten. Allein in Oldenburg sind es derzeit 85, allerdings nur wenige, die soviel Stunden erteilen wie das erfolgreiche Kläger-Trio.



Die Pferdemarkt-Kaserne: Bald ein Wohnheim für Studierende? Möllmanns Wunsch wird bereits infrage gestellt.

Foto: Golletz

Auch Studentinnen in Kasernen

Militärische Gebäude werden zu Wohnheimen umgewandelt

Die Umwandlung der Pferdemarktkaserne in ein Wohnheim für Studentinnen und Studenten mit rund 200 Plätzen stellte Bundesbildungssminister Jürgen W. Möllmann bei einem Besuch in Oldenburg in Aussicht. Er sei bereit, den Kaufantrag des Studentenwerks Oldenburg wohlwollend zu prüfen, und das Areal der Pferdemarktkaserne zur Verfügung zu stellen, erklärte Möllmann dem Vertreter des Studentenwerks, der Stadt und der Bundeswehr bei einer Besichtigung des Gebäudes. Die Kaserne dient gegenwärtig als Büro der Standortverwaltung Oldenburg und wird 1991 frei.

Es bietet sich an, etwa 50 Räume von jeweils 50 Quadratmetern in Zweier- oder Drei-Zimmer-Appartements umzuwandeln, erläuterte der Minister seine Vorstellungen. Weitere 30 Räume mit jeweils 25 Quadratmetern könnten ohne große bauliche Veränderungen unmittelbar von Studierenden bezogen werden. Ein kleines Gebäude, das ursprünglich als Schulgebäude errichtet worden war, ist bereits vor einiger Zeit vom Studentenwerk als Wohnhaus für 36 Studierende gemietet worden.

Die Kosten für eine solche Umwandlung schätzt der Minister auf etwa

sechs Millionen Mark, die entweder aus dem von ihm aufgelegten Förderprogramm zur Schaffung von 40.000 Studentenwohnungen oder aus dem Strukturhilfesond des Bundes kommen können.

Wie notwendig die Studentenwohnungen sind, machen einige Zahlen deutlich: Den etwa 12.000 Studierenden (Universität und Fachhochschule) in Oldenburg stehen zur Zeit lediglich 910 Wohnheimplätze gegenüber. Die Unterbringungsquote in Oldenburg beträgt damit 8,8 Prozent, im Landesdurchschnitt sind es knapp 11 Prozent, im gesamten Bundesgebiet etwa 10 Prozent. Daher sollen aus dem Bund-Länder-Förderungsprogramm allein in Oldenburg rund 600 zusätzliche Wohnheimplätze geschaffen werden.

Der für die Umnutzung notwendige Ankauf des Gebäudes durch das Studentenwerk soll besonders günstig sein. „Bundesliegenschaften, vor allem solche, die bislang militärisch genutzt wurden, sollten abweichend von der Regel zu preiswerten Bedingungen abgegeben werden“, erklärte Möllmann. Ein Kaufantrag des Studentenwerks liegt der Bundesvermögensstelle vor.

Die Oldenburger Umwidmung ist eines der ersten Projekte dieser Art, deren noch viele folgen werden. Möllmann sprach von einer Jahrhundert-Chance, militärische Einrichtungen einer friedlichen Bestimmung zuzuführen.

Inzwischen hat der Bundestagsabgeordnete Thomas Kossendey Möllmanns zuversichtliche Aussagen infrage gestellt. Nach seinen Recherchen werde man die Kaserne auf dem freien Markt anbieten. Und einen solchen Preis, so Kossendey, werde das Studentenwerk auch mit Unterstützung des Bundeswissenschaftsministeriums nicht aufbringen können.

Neugewählte Vertrauensfrau

In der Wahl vom 8. November wurde die Verwaltungsangestellte Sabine Geruschke (Dez. 6/Dez. 2.2) zur neuen Vertrauensfrau der Schwerbehinderten bestimmt. Als ihre Stellvertreter wurden der Verwaltungsangestellte Walter Kenkel (Dez. 3) und der technische Angestellte Sigurd Sauer (FB 9) gewählt.

Die Amtszeit der Vertrauensfrau und ihrer Stellvertreter dauert vier Jahre.

An- und Verkauf von gebrauchten Fahrrädern und Teilen
Die Speiche
Donnerschwee Str. 40
83656

Junge attraktive Mode zu einem vernünftigen Preis
Peter Wulf
... bei uns ist alles etwas schicker
Lange Straße 61 · Tel. 0441/15346

H. D. OTTEN
Ihre nächste Drogerie und Fotohandlung
Schützenweg 10/12
2900 Oldenburg
Tel. 0441-71887

DIE »SCHWARZEN«
FUNKMIETWAGEN MICHAEL HAACK
61040

„Wir haben euch etwas zu sagen“



Dieses und andere Bilder sind bis zum 9. Dezember im Foyer der Jugendbibliothek, Peterstraße 1, zu sehen. Das Bild „Mein Gesicht“ wurde von einem zwölfjährigen Mädchen gezeichnet. Bei der Betrachtung ihres Gesichts im Spiegel freute sie sich besonders über ihre Zähne. Daraufhin zeichnete die schwer sprachgestörte Schülerin einen großen Mund mit vielen Zähnen. Wichtig waren ihr auch die großen Augen mit dichten langen Wimpern.

Verschiedene Bilder geistig Behinderten sind hier im Rahmen der Oldenburger Kinderbuchmesse (KIBUM) ausgestellt. Zusammenstellt wurde die Ausstellung „Wir haben euch etwas zu sagen“ von dem Bayrischen Nationalmuseum und der Bundesvereinigung für geistig Behinderte e.V. und wird als Wanderausstellung in vielen Städten der Bundesrepublik zu sehen sein.

Dem bildnerischen Gestalten wird für geistig behinderte Menschen eine überaus große Bedeutung zugemessen, da es dem Individuum ungeahnte Entfaltungsmöglichkeiten bietet. Die von den sprachlichen Fähigkeiten unabhängigen Ausdrucksformen sind für die Behinderten eine Möglichkeit, ihre Erlebnisse, Empfindungen und Gedanken festzuhalten und anderen zu vermitteln. Bildnerisches Schaffen ist für viele von ihnen ein wichtiger Weg der Selbsterfahrung und der Wirklichkeitsgestaltung. Die Aussteller wenden sich in erster Linie an Eltern und alle, die mit geistig behinderten Kindern und Erwachsenen zu tun haben und wollen ermutigen, den Weg zum bildnerischen Gestalten mit dieser Personengruppe zu gehen.

Die Zeichnungen sind in Kindergärten, Schulen, Werkstätten, Wohnheimen und Ausbildungsstätten entstanden.

Ausstellung zu 500 Jahren deutscher Kolonialismus

Im Oktober 1992 jährt sich zum 500sten Mal der Tag, an dem Christoph Columbus mit seinen Schiffen die Karibikinsel Guanahani erreichte. In Europa finden umfangreiche Vorbereitungen statt, um dieses Ereignis zu begehen. Eine Arbeitsgruppe an der Universität hat anlässlich dieses Jubiläums die verschiedenen Etappen deutscher Kolonialbestrebungen der letzten 500 Jahre zusammengetragen, die in einer Ausstellung gezeigt werden. Sie ist als ausleihbare Wanderausstellung konzipiert. Eröffnet wird die Ausstellung am 10. Dezember 1990 um 17.00 Uhr in der Gästemsena durch Prof. Dr. Heinrich Loth, Magdeburg, mit einem Vortrag über die „Afrikanerdarstellungen in der Bildenden Kunst - Wandel unter dem Einfluß von Afrikahandels und Kolonialismus“. Danach wird sie an allen Wochentagen bis zum 21. Dezember 1990, 10.00 bis 18.00 Uhr, im kleinen Vortragssaal (Foyer am Uhrlhornweg) zu sehen sein.

Entgegen der mehr oder weniger offiziellen Geschichtsschreibung waren die Deutschen seit Anfang der Eteignung der Länder und Zerstörung der Kultur und Lebensweisen der Bevölkerung in Süd- und Nordamerika, in Afrika, Asien und Australien beteiligt. Seien es die süddeutschen und hansi-schen Kaufleute bzw. Handelsgesellschaften, die bereits im 16. Jahrhundert an der Finanzierung und Ausrüstung portugiesischer und spanischer

Kolonialflotten beteiligt waren. Oder die Brandenburger und Kurländer, die im 17. Jahrhundert in Westafrika Festungslager errichteten, um vor allem im transatlantischen Sklavenhandel tätig zu werden. Später waren es die Übersee- und Kolonialgesellschaften, mit deren Hilfe deutsches Handelskapital den Aktionsradius in alle Teile der Welt ausdehnte.

Mit der Reichsgründung 1911 wurde der Grundstein dafür gelegt, ausge-

dehnte Kolonialgebiete staatlich zu annexieren. 1918 verlor Deutschland die unmittelbare Verfügungswelt über seine Kolonien. Allerdings werden bis heute Nutzen aus den Strukturen der Weltwirtschaftsordnung gezogen; die noch immer von der ökonomischen Beherrschung der Länder der sogenannten Dritten Welt durch die ehemaligen Kolonialmächte lebt - so der Tenor der Verstalter.



Von Anfang an mit dabei: Die weißen Herren aus Deutschland

„Objektiv falsches Bild“ US-Studium

(Leserbrief zum Artikel „Erfreulich und schwierig zugleich“ aus dem uniinfo 8/90)

In dem Artikel über die Nachfrage bzw. die Einschreibungen in den einzelnen Fächern zum WS 90/91 werden die Zahlen zu dem Fach Germanistik unterschlagen, womit ein objektiv falsches Bild von der Nachfragesituations vermittelt wird. Ich begründe das wie folgt:

1) „Am meisten nachgefragt ... die wirtschaftswissenschaftlichen Studiengänge mit mehr als 500 Einschreibungen“: Laut Schreiben des Dez. 5, Abt. 2 vom 14.9.90 lagen dem Immatrikulationsamt zu diesem Zeitpunkt 589 Bewerbungen für das Fach Germanistik vor. Infolge der vom MWK für das Fach Germanistik verordneten Zulassungsbeschränkungen zum WS 90/91 stehen für dieses Fach nur 171 Studienplätze für die Studiengänge in den verschiedenen Lehrämtern und 72 Studienplätze für den Magisterstudiengang zur Verfügung.

2) „Besonders hohe Zuwachsrate-

verzeichnen auch zwei Fächer, die in der Spiegel-Ranking-Liste '89 besonders gut abgeschnitten hatten. In Mathematik (Rankingplatz 3) verdoppelte sich die Zahl der Studienanfänger (79 im WS 89/90 auf bis jetzt 160 im WS 90/91), in Physik (Rankingplatz 2) zeichnet sich ein ähnliches Bild ab (48/91).“

Obwohl das Fach Germanistik in dieser Ranglist am Ende rangiert (Platz 39 von 43 Plätzen) hat doch die Nachfrage im Fach Germanistik in Relation zu den Zahlen in Mathematik und Physik entschieden stärker zugenommen (WS 89/90 181 Studienanfänger im 1. Fachsemester, WS 90/91 589 Bewerbungen Stand 14.9.90). Diese Zahlen belegen, daß der in dem o.g. Artikel gezogene Rückschuß von dem Spiegel-Rankingplatz auf die Steigerung der Nachfrage höchst einseitig und so nicht haltbar ist.

3) In der Auswertung der von dem Dez. 5 1990 in Auftrag gegebenen Befragung der Lehrenden in den Fächern Anglistik und Germanistik an der Universität Oldenburg zur Lehrsituation in ihren Fächern wird ein direkter Zusammenhang zwischen den Immatrikulationszahlen der Studienanfänger im Fach Germanistik und den entsprechenden Zahlen für die Universität Oldenburg insgesamt festgestellt: „Es bleibt damit festzuhalten, daß die Zunahme der Studienzahlen an der Universität Oldenburg nicht unwe sentlich durch die Entwicklung der Studienanfänger im 1. Fachsemester im Fach Germanistik mitbestimmt wird“ (S. 10). Die Zahlen für das WS 90/91 bestätigen das eindrucksvoll.

Prof. Dr. Uwe Meves

Kinderbuchausstellung in Toruń

Im September wurde in der Universitätsbibliothek in Toruń eine seit vier Jahren von der Oldenburger Bibliothekarin Christa Meyer zusammengestufte Ausstellung deutscher Kinderbücher eröffnet. Damit erwiderten die Oldenburger einen Besuch der Toruner, die sich bereits im November 1987 mit einer repräsentativen Schau polnischer Kinderbücher gezeigt hatten.

Die Oldenburger Ausstellung ist eine zitatale Präsentation der in den letzten 10 Jahren unter thematischen

Schwerpunkten an der Oldenburger Universität erarbeiteten Sonderausstellungen im Rahmen der Kinderbuchmesse.

Zur Ausstellung erschien ein umfangreicher Katalog mit eingehenden Einführungen in deutsche und polnische Sprache zu den einzelnen Ausstellungen, die von den Redakteuren aus den Oldenburger Fachbereichen geschrieben worden waren. Der Katalog ist über den Verlag des BIS zum Preis von DM 12,- zu beziehen

Für Studierende, die an einem Studium in den USA oder Kanada interessiert sind, findet in diesem Semester eine weitere Informationsveranstaltung statt: 11. Dezember 90, VG 201, 19.00 Uhr.

„Recht, Wirtschaft, Verfassung“

Das Juristische Seminar an der Universität Oldenburg, ein neu eingerichtetes Institut, veranstaltet im laufenden Wintersemester 1990/91 und im kommenden Sommersemester 1991 aus Anlaß seiner Gründung eine Vortragsreihe unter dem Titel „Recht - Wirtschaft - Verfassung“. Am 7. Dezember 1990 wird der Wirtschaftsrechtler Prof. Dr. h.c. Rudolf Wiethölt, Universität Frankfurt, die Vortragsreihe eröffnen. Er spricht zu dem Thema: „Recht, Wirtschaft, Verfassung = Wirtschaftsverfassung?“ Der einständige Vortrag mit anschließender Diskussion findet um 16.00 Uhr im Vortragssaal der Bibliothek statt.

Rudolf Wiethölt ist seit 1983 Direktor des Instituts für Wirtschaftsrecht in Frankfurt und dort Nachfolger Franz Böhms. Er gilt als einer der führenden Theoretiker des Wirtschaftsrechts mit weltweiter Anerkennung. Sein Funktionskolleg „Rechtswissenschaft“ aus den Jahren 1969, 1970 ist in einer Auflage von über 100.000 Exemplaren verbreitet worden und hat nachhaltigen Einfluß auf die Rechtspolitik der 70er Jahre ausgeübt.

Correspondance des Arts

Vom 8. November bis 10. Dezember 1990 zeigt die Landesbibliothek am Pferdemarkt in Zusammenarbeit mit dem Kunsthistoriker Prof. Dr. Peter Springer (Fachbereich 2) eine Ausstellung „Poesie - Graphik - Buch: Correspondance des Arts, Lodz“. Hinter dem französischen Namen verbirgt sich eine kleine Druckwerkstatt in Lodz, deren Künstlerbücher weit über Polen hinaus Aufsehen erregt haben. Bücher der Correspondance des Arts befinden sich in den Sammlungen vieler berühmter Bibliotheken und Museen.



Benefizkonzert für Regenwald

Ein Benefizkonzert für den tropischen Regenwald mit der brasilianischen Gruppe Raiz de Pedra veranstaltet die Katholische Hochschulgemeinde Oldenburg zusammen mit dem ASTA am 4. Dezember in der Aula. Im Rahmen dieses Konzertes wird Dr. A. Carlos Soares Pinto, Initiator des Kommunikations- und Aktionsnetzes zum Schutz des Regenwaldes „Salve Floresta“ einen Diavortrag, über die ökonomischen Ursachen der Zerstörung und über die Hilfsprojekte halten. Jährlich wird zur Zeit nach Schätzungen der Welternährungsorganisation FAO

eine Fläche Regenwald gerodet, die zweimal so groß wie die bisherige Bundesrepublik ist. Die 1978 gegründete Gruppe Raiz de Pedra, die in ihrem Heimatland großes Ansehen genießt, spielt Brazilian Jazz, eine Mischung aus südamerikanischen Rythmen, Jazz und Klassik. Der Eintritt beträgt lediglich 5 Mark, wobei die Veranstalter um eine Spende von drei Mark bitten. Die Veranstaltung gilt als Eröffnung für die Ausstellung „Indianer-gebiete und Großprojekte“, die bis zum 31. Januar 1991 in der KSG, Lindenstraße 23, zu sehen ist.

Fahrradladen
Tourenräder, Mountainbikes, Rennmaschinen
Alexanderstr. 201 (gegenüber dem Schulweg) ☎ 88 2839



2.000 m² Urlaub
mittendrin
Oldenburgs City!



Oldenburg, Achternstr. 21 a ☎ 0441/123 45

Frauenbeauftragte wollen ohne Mitarbeiterinnen nicht antreten

Frage an die neu gewählten Vertreterinnen der Frauen

UNI-INFO: Wissenschaftsministerin Helga Schuchardt hat einen Fachbereich in Aussicht gestellt, der besonders männlich geprägt ist: Ingenieurwissenschaften. Wie stehen die Vertreterinnen der Frauen dazu?

KRISZIO: Wir sehen das als eine Herausforderung unserer Arbeit an, müssen aber gleichzeitig betonen, daß dies nicht auf Kosten der Geistes- und Sozialwissenschaften gehen darf. Bereits in der Aufbaukommission für die Ingenieurwissenschaft müssen Frauen dabei sein. Wir werden uns dafür einsetzen, daß neben den Frauenbeauftragten eine wissenschaftliche Mitarbeiterin und eine Studentin unserer Universität als stimmberechtigte Mitglieder in dieser Kommission vertreten sind. Außerdem sind wir auf der Suche nach einer auswärtigen ingenieurwissenschaftlichen Professorin für die Kommission. Das gestaltet sich schwierig, da es nur sehr wenige gibt. Für die Planung dieses Studiengangs wird u.a. die „Denkschrift für eine andere technische Zivilisation“ Hat die Technik ein Geschlecht?“ eine Grundlage sein. - Wir planen übrigens auch eine Tagung, die sich dem Problem stellt, wohin die qualifizierten Wissenschaftlerinnen in den Naturwissenschaften zwischen Promotion und Habilitation verschwinden, und wo das liegt.

UNI-INFO: Das Amt der Frauenbeauftragten wurde ein Jahr nur kommissarisch verwaltet, da sich keine Vertreterin der Wissenschaftlerinnen zur Kandidatur fand. Sind die Wissenschaftlerinnen nicht an Frauenpolitik interessiert?

KRISZIO: Doch durchaus. Die Schwierigkeiten liegen woanders. Eine Wissenschaftlerin für dieses Amt zu gewinnen, ist auch an anderen Universitäten schwierig. Es kommen eigentlich nur Wissenschaftlerinnen in gesicherten Arbeitsverhältnissen infrage, das heißt Frauen mit unbefristeten Verträgen, da dieses Amt eine gewisse Unabhängigkeit erfordert. Man muß sich unbeliebt machen können, und das kann für die Karriere hinderlich sein. Vor allem aber ist die Arbeitsbelastung sehr hoch, wenn man das Amt nicht nur formal wahrnimmt. Für Forschungen im eigenen Fach bleibt da kaum noch Zeit.

UNI-INFO: Aber inzwischen gibt es doch Unterstützung durch ein eigens dafür eingerichtetes Büro?

KRISZIO: Das ist leider nur zum Teil richtig. Bisher gibt es kein Frauenbüro im Haushalt. Seit dem 1. Juli arbeiten in einem Modellvorhaben halbtags eine Wissenschaftlerin und eine Verwaltungsassistente, die bis Ende Dezember herausfinden sollen, wie hoch der Bedarf der finanziellen und personellen Ausstattung von Frauenbüros ist. Wie es danach weitergeht, ist noch völlig offen.

UNI-INFO: Die Regierung hat doch große Unterstützung zugesagt.

KRISZIO: Von den von der Ministerin im Kabinett eingebrachten drei Millionen ist leider nicht viel übriggeblieben. Im Entwurf für '91 sind für alle Gleichstellungsstellen an Hochschulen in Niedersachsen bisher nur 500.000 DM vorgesehen, das wären umgerechnet gerade 25.000 DM für unsere Universität. Das reicht nicht einmal für die Freistellung der gewählten Frauenbeauftragten. Und an ein Büro mit Personal ist dabei gar nicht zu denken.

Der Senat hat auf seiner letzten Sitzung die auf der Frauen Vollversammlung gewählten Frauenbeauftragten bestätigt. Für den Wissenschaftsbereich wurde Dr. Marianne Kriszio gewählt, für die Mitarbeiterinnen im technischen und Verwaltungsdienst (MTV), Helga Schlüter, und für die Studentinnen Sybille Weiß. Kriszio wird gleichzeitig Frauenbeauftragte für die gesamte Universität. Fragen an das Trio.

UNI-INFO: Was könnten die Konsequenzen sein?

KRISZIO: Die beiden Frauenbeauftragten für den Wissenschafts- und den MTV-Bereich haben ihre Kandidatur davon abhängig gemacht, daß ein solches Frauenbüro zur Verfügung steht. Ist dies nicht der Fall, dann werden wir zurücktreten. Wir sind nicht bereit, so weiterzuwursteln, wie in den vergangenen Jahren. Entweder es gibt eine Gleichstellungsstelle mit einem Frauenbüro, oder es gibt keine Gleichstellungsstelle.

UNI-INFO: Gehen wir aber mal davon aus, daß das Büro kommt. Wie wird die Arbeit dann aussehen?

KRISZIO: Wir möchten künftig stärker konzeptionell arbeiten und nicht nur reagieren, wie wir das in der Vergangenheit mußten. Außerdem soll die Öffentlichkeitsarbeit über die Notwendigkeit der Frauenförderung und über die Einschränkungen, denen Frauen unterliegen, verstärkt werden.

UNI-INFO: Wie ist die Bilanz der ersten vier Jahre?

KRISZIO: Generell kann gesagt werden, daß die formalen Aspekte der Frauenförderung wie die Beteiligung der Gleichstellungsstelle an Besetzungscommissionen eingehalten werden. Ein anderer Teil der Richtlinien hat sich im Alltag nicht durchgesetzt. Stichwort „Berichtspflicht“ der Universitätsleitung. Mit einer hoffentlich gesicherten personellen Ausstattung werden wir stärker als bisher Präsident, Fachbereiche und Institutionen an die Erstellung dieser Berichte erinnern, sie dann auch auswerten und kommentieren.

UNI-INFO: Das wohl größte Problem der Frauenbeauftragten ist, daß sich der Stellenanteil der Frauen bei

den höheren Stellen wenig oder gar nicht erweitert hat.

KRISZIO: Der Frauenanteil bei den Professorinnen ist Dank des Fachbereichs 4 auf „stolze“ 5,5 Prozent gestiegen. Der Bundesdurchschnitt liegt inzwischen bei sechs Prozent. Bei den wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen auf Dauerstellen ist aber der Anteil auf 19 Prozent gesunken. Selbst bei den studentischen Hilfskräften beträgt es weniger als ein Drittel, obwohl 50 Prozent der Immatrikulierten Studentinnen sind. Das war schon mal besser.

UNI-INFO: Worauf führt Ihr das zurück?

MEYER: Genauere Gründe müssen untersucht werden.

UNI-INFO: Wie sehen die studentischen Frauenbeauftragten im kommenden Jahr ihre Arbeit?

MEYER: Der Ausbau des frauenspezifischen Lehrangebots, Stellenforderungen für Wissenschaftlerinnen, feministische Lehraufträge und Veröffentlichungen zum Bereich Sexismus und körperliche Übergriffe stehen auf dem Arbeitsprogramm. Außerdem wollen wir sexistische Lehrinhalte und sexuelle Belästigung am Arbeitsplatz bzw. sexuelle Nötigung von Studentinnen aufgreifen.

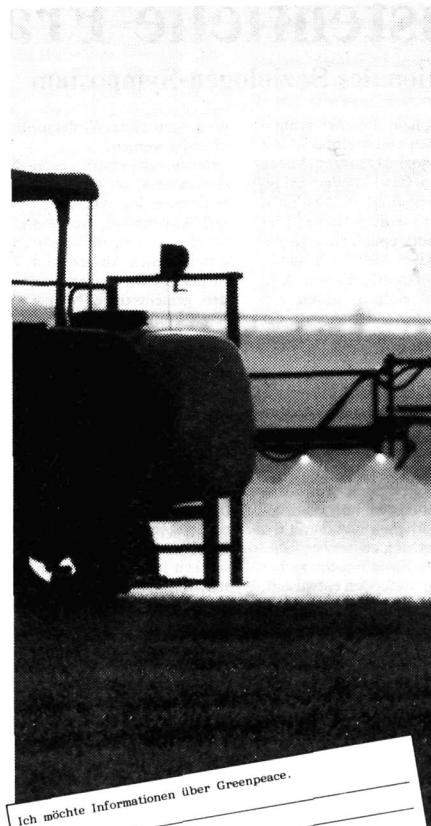
UNI-INFO: Wo liegen die Schwerpunkte im MTV-Bereich?

SCHLÜTER: Frauen sind noch bei den höheren Stellen unterrepräsentiert. Das hat auch mit der geschlechtsspezifischen Arbeitsteilung in der Familie zu tun. Die Vereinbarkeit von Beruf und Familie - besonders die Möglichkeiten der Kinderbetreuung - wird daher stärkere Berücksichtigung in unserer Arbeit finden. Hierzu gehört auch die Teilzeitarbeit. Wir wollen über die Möglichkeiten, aber auch über die Nachteile von Teilzeitarbeit informieren. Daraan kann sich eine Befragung von Teilzeitkräften nach ihren Erfahrungen und Wünschen anschließen. Wir wollen u.a. auch erfahren, ob ausreichend existenzsichernde Arbeitsplätze für Frauen vorhanden sind. Im MTV-Bereich gibt es mehr teilzeitbeschäftigte als vollzeitbeschäftigte Frauen. Der Anteil von teilzeitbeschäftigten Männern ist verschwindend gering. Oft ist Teilzeitarbeit bei den Frauen gar nicht gewollt. Es gibt Frauen, die in drei Bereichen der Uni arbeiten, um auf eine volle Stundenzahl und ein angemessenes Gehalt zu kommen.



Dr. Marianne Kriszio (links) und Helga Schlüter (rechts): Ende nach dem Anlauf!
Foto: Golletz

GREENPEACE



Ich möchte Informationen über Greenpeace.

Name _____
Straße/Nr. _____
PLZ/Ort _____
Für Ihre Kosten füge ich DM 3,00 in Briefmarken bei.
Greenpeace e.V., Vorszenen 53, 2000 Hamburg 11
Spendenkonto: Nr. 2061-206, Postgiro Hmb., BLZ 200 100 20
20012

Irgendwann
kommt
alles zurück:
In unserem
Trinkwasser.

■ PRINZ
STUDIEN
PLATZ
TAUSCH

PRINZ bietet allen Studenten einen besonderen Service: den kostenlosen Studienplatztausch von Uni zu Uni. Jeden Monat erscheinen bundesweit über 2500 Tauschangebote: übersichtlich und ständig aktualisiert – für alle NC-Fächer.

Nähere Informationen im neuen PRINZ – jetzt auch als Studentenabo zum Sonderpreis.

■ PRINZ DIE ILLUSTRIERTE DER STADT
Leseprobe einer PRINZ-Ausgabe Ihrer Stadt gratis bei:
PRINZ-Service, Spaldingstraße 218, 2000 Hamburg 1

Existentielle Fragen an das eigene Fach

Internationales Soziologen-Symposium „Verstehen und Methoden“ stieß auf große Resonanz

Das internationale Sommer-Symposium „Verstehen und Methoden“ des Instituts für Soziologie, von Stefan Müller-Dohm, Gerd Vonderach und Thomas Jung organisiert, stieß nicht nur bei Sozialwissenschaftlern aus der gesamten Bundesrepublik auf großes Interesse, sondern hielt auch inhaltlich, was es versprach. Es war Ausdruck des seit einigen Jahren verstärkten Bemühens, den Ansatz der verstehenden Soziologie für die empirische Sozialforschung fruchtbar zu machen. Diese wird derzeit besonders von der Kultursociologie verstärkt rezipiert und ist in diesem Zusammenhang durch die Konjunktur der ihr affinen qualitativen Sozialforschung gekennzeichnet. Es war das Anliegen der Veranstalter, die Aufmerksamkeit für qualitative Sozialforschung zu erhöhen und damit die Auseinandersetzung zu beleben.

Die qualitative Sozialforschung hat bis heute keine Methoden entwickelt, die so allgemein anerkannt sind, daß sie fraglos eingesetzt werden könnten. Es gibt unterschiedlich weitreichende Konsense (Schulen, Cliquen und Solisten), aber keine relevanten Methodenfragen, die einstimmig beantwortet werden. Glücklicherweise leidet die qualitative Sozialforschung an dieser inneren Widersprüchlichkeit nicht nur, nein, wenn ihr ein Ort geboten wird, kann sie durch das

Austragen dieser Widersprüche sehr lebendig werden. Gelegentlich scheint es nicht ganz klar zu sein, ob es überhaupt „die“ qualitative Sozialforschung oder nur eine Ansammlung von lediglich nominal gleichen, inhaltlich aber sehr verschiedenen Ansätzen gibt. Deshalb ein paar Bemerkungen zu deren kleinsten gemeinsamen Nenner. Weitgehende Einigkeit herrschte z.B., soweit dazu überhaupt Stellung bezogen worden ist, im Faible für die Nicht-(Voll-)Standardisierung von Erhebungsverfahren, da auf diese Weise die soziale Realität die größere Chance habe, sich gegen die möglicherweise falschen Vorstrukturierungen der Wissenschaftler durchzusetzen. So zieht der Frankfurter Soziologe Ulrich Oevermann einziges unstrukturiertes Interview dreihundert strukturierten vor. Eine andere Gemeinsamkeit ist darin zu sehen, daß Verstehen als ein Prozeß begriffen wird, der stets Fremdes zum Gegenstand hat und daß das Verstehen des Fremden dem eigenen Selbstverständnis dient. Insbesondere ist über alle Differenzen hinweg für qualitative Sozialforschung „Sinn“ eine soziologische Grundkategorie. Da Sinn nicht unmittelbar beobachtbar oder gar meßbar ist, sondern nur versteht erkannt werden kann, stellt sich erstens die Frage, als was Verstehen

genau zu begreifen ist und zweitens (eng damit verbunden), wie dieses methodisch anzuleiten ist. Das Symposium sollte daher zum einen der Vermittlung unterschiedlicher philosophischer, wissenschaftstheoretischer und methodologischer d.h. abstrakter Positionen dienen, weshalb die zwanzigköpfige Referentenliste Vertreter verschiedenster Couleur aufwies. Soweit sich die Referenten überhaupt ausgeprägten Schulen zuordnen lassen, seien exemplarisch die phänomenologisch orientierte Soziologie (Schütz; vertreten u.a. durch Ronald Hitzler, Anne Honer und Richard Grathoff), die Tiefenhermeneutik (Lorenzer; vertreten durch Hans-Dieter König) und die Objektive Hermeneutik (Oevermann, live) genannt. Die Gegenstände einiger dieser Beiträge lassen sich - neben interdisziplinären Referaten wie das der Brüder Grathoff über das Ironische und von Müller-Dohm über Ansätze für kultursociologische Bildhermeneutik - einer groben Einteilung zuordnen:

- Wissenschaftsgeschichtliche Referate (Klaus Lichtblau von Simmel, Karl-Heinz Nusser von M. Weber, Hitzler von Schütz, Achim von Hahn von Lipps).
- Wissenschaftstheoretische Referate (William Outhwaite über Kritischen Realismus; Jo Reichertz über Abduktion).

- Methodologisches zur Datenerhebung (Honer über Ethnographie)
- Methodologisches zur Datenauswertung (Oevermann über Objektive Hermeneutik).
- Methodologisches zur Darstellung soziologischer Ergebnisse (Heinz Bude).

Zum anderen war beabsichtigt, durch das Symposium eine Vermittlung dieser abstrakten Positionen mit konkreten forschungspraktischen Erfahrungen, mit Werkstattberichten zu ermöglichen. Solche Erfahrungen wurden dargestellt z.B. von Jörg Bergmann, der über telefonische Notrufe referierte, von Tilman Allert über die Familie A. Einsteins, von Vonderach über die biographische Bewältigung von Arbeitslosigkeit, von Jung über die Tiefenstruktur einer BILD-Zeitung-Headline und von König über die Verführungskraft von Bildern am Beispiel von Marlboro-Reklamen. Durch diese Werkstattberichte bot sich die Möglichkeit, die Tragfähigkeit unterschiedlicher Ansätze durch ihre Konfrontation mit nur einem Gegenstand zu erproben, was es den Diskussionsteilnehmern schwerer machte, aneinander vorbeizurenden - ein mitunter sonst beliebtes Spiel bei solchen Veranstaltungen. Die durch diese Konfrontation sich bietenden Möglichkeiten sind allerdings nicht in vollem Umfang genutzt worden.

Die Soziologin Honer geht von der Notwendigkeit aus, daß die tiefshürfende soziologische Datenerhebung eine temporäre Mitgliedschaft, die existentielle Eingebundenheit in die zu untersuchende Gruppe erfordert. So könne sie vom Schreibtisch aus keine empirisch gehaltvollen Aussagen z.B. über Bodybuilder machen, wenn sie nicht eine Zeitlang an deren Alltag teilgenommen habe. Die Auswertung der so gewonnenen Daten wiederum setze die entgegengesetzte Haltung, nämlich die der theoretischen Distanziertheit voraus. Dieses methodologische Doppelgängertum ist wesentlicher Bestandteil der von ihr vertretenen lebensweltlichen Ethnographie.

Anders Oevermann. Sein Interesse gilt weniger der Datenerhebung selbst; diese solle zwar möglichst unstrukturiert sein, aber ansonsten sieht er keinen Grund, deren Durchführung mit besonderem Raffinesse zu gestalten. Wichtig ist ihm daher einzig das Resultat, also das Protokoll und dessen richtige Deutung. Oevermann teilt den entsprechenden Teil der scientific community in Objektive und Nachvollzugs-Hermeneuten ein. Da Honer (und andere phänomenologisch orientierte Soziologen) nachvollziehend deutet, ist Oevermann die von ihr propagierte Distanziertheit zu anschmiegsam, um objektive Resultate zeitigen zu können. Damit sieht er, zusammen mit Bude, zugleich den Verzicht auf Kritik gegeben, denn das Ergebnis einer solchen Deutung könnte nicht über Urteile wie das folgende hinauskommen: „Die Meinung des Klienten ist - von seinem Standpunkt aus gesehen - völlig richtig.“ Ein solcher Ansatz könnte also dem Bestehenden nichts entgegensetzen. Die liberale Methodologie entpuppte sich somit als herrschaftsstabilisierende „Gutsherrenart“, während es doch die Aufgabe der Soziologie sei, den Boden schwankend zu machen: Kritik sei keine aufgepfropfte moralische Selbstverpflichtung, sondern naturwüchsige Aufgabe der Wissenschaft. Im Gegensatz zur landläufigen Meinung, man könne nur verstehen, was einem vertraut sei, beharrt Oevermann darauf, daß Verstehen um so leichter sei, je fremder dem Forscher das Untersuchte sei. Denn dann entfällt die Notwendigkeit, das im alltäglichen Umgang vertraut gewordene mühsam in die Distanz zu bringen, die die Voraussetzung für ein methodologisch gesichertes Verstehen sei. Wenig ermunternd fiel Oevermanns

Analyse der gegenwärtigen Soziologie im Rahmen der abschließenden Podiumsdiskussion aus. Die gegenwärtige Soziologie sei „am Zerfließen“, lasse keine Identität mehr erkennen. Die Institutionalisierung als Diplom-Studiengang sei ein Fehlgriff, Ausdruck eines Selbstmißverständnisses, da Soziologie mangels Clientel nicht professionalisierbar sei. Adäquater institutioneller Ausdruck der Soziologie sei ein Promotionsstudium oder ein Fach mit seriösem Nebenfachangebot.

Das einzige sichere Terrain der Erfahrungswissenschaften sei die gemeinsame Verpflichtung, Methoden exponieren und begründen zu müssen. Als eine solche, d.h. sich auf Methoden reduzierende, sei diese Disziplin in zunehmendem Maße Partner anderer Fächer. Ein solches Prinzip der Methode birgt natürlich die Gefahr, die Soziologie gegenstandslos zu machen. Zwar intendiert Oevermann, Methoden so zu konzipieren, daß sie den Forscher zwingen, zum Gegenstand vorzustehen. Aber es steht dahin, ob auf diese Weise dieser Gefahr hinreichend begegnet werden kann.

Die Hamburger Philosophin Anke Thyen verwies auf das Defizit, daß Moral so selten mit dem methodologischen Problem des Verstehens in Zusammenhang gebracht wird. Obwohl es nahe läge, sich den Bereich des Moralischen verstehend anzueignen, beschäftigte sich Philosophie nur mit den Möglichkeiten, sie zu begründen. Was aber ist dabei die Hintergrundannahme? Verstehen wir, was wir für begründet halten oder begründen wir, was wir (meinen zu) verstehen? Begründungstheoretische Moralkonzepte bedürfen der Ergänzung durch eine ästhetische Theorie, um von formaler Sittlichkeit zu einer universalen Achtung, die auch inhaltlich ist, forschreiten zu können. Jo Reichertz von der Fernuniversität Hagen vermutete, daß die Abduktion (d.h. der hypothetische Schluß von einer allgemeinen Regel und einem Resultat auf einen Fall) manchen Forschern als Theorie der Kreativität im Sinne eines regelgeleiteten Schließens gelte. Das aber sei ein Mißverständnis, denn Verstehen ist keine Kausalität und Erkenntnisblitze lassen sich nicht algorythmisch erzwingen; bestenfalls lassen sich die Bedingungen für einen solchen „Blitzschlag“ fördern.

Henning Klaß

OLAC mit ALLEGRO

Literaturverwaltungssystem eröffnet neue Möglichkeiten

Nach Anpassungen und Erprobungen zusammen mit Arbeitsgruppen in den Fachbereichen Physik und Biologie steht jetzt mit dem Datenbanksystem ALLEGRO-C, einer Entwicklung von B. Eversberg (Universitätsbibliothek Braunschweig), ein effizientes Literaturverwaltungssystem in einer auf Oldenburger Verhältnisse ausgerichteten Menüumgebung zur Verfügung. Universitätsangehörige können es kostenfrei benutzen.

Das ursprünglich von dem Oldenburger Chemiker J.K. Blum in Zusammenarbeit mit der Physik und später auch mit der Universitätsbibliothek entwickelte Datenbanksystem MASULIST hat weite Verbreitung an der Universität Oldenburg gefunden. In den letzten Jahren jedoch stiegen einerseits die Wünsche der Anwender im Wissenschaftsbereich an ihre Literaturverwaltung, andererseits bot sich zunehmend durch den Zugang zu externen Datenbanken die Möglichkeit, auf bibliographische Daten aus fremden Quellen zugreifen zu können und nicht mehr mühsam Titel für Titel mit der Hand eingeben zu müssen.

Diese maschinenlesbaren Daten besitzen einen von Fall zu Fall unterschiedlichen Disaggregationsgrad, d.h.: die Art der Ablage der Daten nach bibliographischen Kategorien ist unterschiedlich und derart differenziert, daß eine Umsetzung in das grobe MASULIST-Schema mit etwa sieben Kategorien merkbar endlicher Länge schwierig wird. Dazu kommt häufig das Problem, Quellendatensätze mit hierarchischer Abhängigkeit - wie bei mehrbändigen Werken - in eine Datenbankstruktur umsetzen zu müssen, die keine hierarchischen Beziehungen unter den Datensätzen kennt.

Wir haben das Datenbanksystem ALLEGRO-C ausgewählt, um diesen Problemen gerecht zu werden. Bei ALLEGRO-C handelt es sich um ein leistungsfähiges System mit sehr schnellem Indexzugriff und weitestgehend vom Anwender selbst bestimmbarer Konfigurierung und Parametrisierung. Allerdings bringt diese nahezu unbegrenzte Datenmanipulationsmöglichkeit für Einsteiger große Hür-

den mit sich. Wir haben das ALLEGRO-Gesamtpaket deshalb in eine verzweigte Menüführung eingebettet und mit Blick auf die Oldenburger Verhältnisse und auf die Bedürfnisse durchschnittlich anspruchsvoller Anwender im Wissenschaftsbereich modifiziert und angepaßt. Die für Anwender zunächst verwirrend hohe Zahl von Freiheitsgraden ist auf das den bisherigen Erfahrungen in der Universität entsprechende Maß reduziert worden.

Dem Ergebnis unserer Bemühungen haben wir den Namen „Oldenburger Literaturverwaltungssystem unter ALLEGRO-C“ gegeben. Freunde der Abkürzungen werden den Begriff OLAC vorziehen.

ALLEGRO-C und OLAC können innerhalb der Universität Oldenburg kostenlos benutzt werden. Weitere Informationen bei Bibliotheksreferent Heinrich Allers, Tel.: 2294.

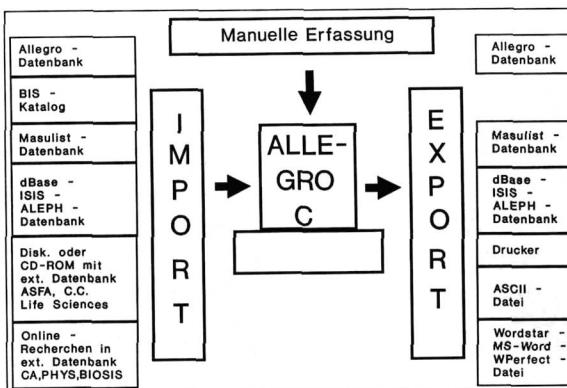
Bei der Literaturdokumentation mit OLAC haben wir uns für das um einige Ergänzungen bzw. Abweichungen modifizierte „Maschinelle Austauschformat für Bibliotheken 1“ (MAB1) entschieden. MAB1 spielt national eine normierende

Rolle bei der Speicherung und dem Austausch bibliographischer Daten. Dieses KategorienSchema wird von vielen bedeutenden bibliothekarischen Einrichtungen und auch vom Oldenburger BIS angewandt. Das verhilft dem innerhalb von OLAC gültigen KategorienSchema zu einem hohen Maß an Kompatibilität mit wichtigen Quellen bibliographischer Daten.

Die dargestellte Graphik soll die prinzipiellen Möglichkeiten des Systems zur Literaturverwaltung skizzieren. An den zahlreichen Varianten des Datenimports und -exports sind die umfassenden Fähigkeiten der Datenkonvertierung und -verwaltung zu erkennen.

OLAC hat nicht den Anspruch, MASULIST generell zu ersetzen. In weniger komplexen Ausgabenbereichen wird MASULIST sicher wegen seiner wesentlich einfacheren Handhabung weiterhin den Nutzern von Vorteil sein. Hier bietet OLAC den MASULIST-Nutzern sogar Unterstützung an: Wer etwa die aus der Katalogdatenbank des BIS herausgezogenen Daten in seine eigenen MASULIST-Datenbanken einbringen möchte, kann dies recht einfach über OLAC als „Datendrehscheibe“ erreichen.

Heinrich Allers (BIS)
Karlheinz Maier-Schwartz (FB 8)



Publikationen der Uni-Verleger

Bibliotheksverlag

- Stefan Appelius (Hrsg.): Alma Kettig: Verpflichtung zum Frieden. Biographie einer Bundestagsabgeordneten. Schriftenreihe des Fritz Küster-Archivs. 1990. 149 S. 12,50 DM
- Charmian Brinson, Marian Malet (Hrsg.): Rettet Ossietzky! Dokumente aus dem Nachlaß von Rudolf Olden. Schriftenreihe des Fritz Küster-Archivs. 1990. 385 S. 15,- DM

- Albert Kommer, Johann Bischoff (Bearb.): Zusatzqualifikation. Berufsfelderweiterung für Pädagoginnen und Pädagogen. Medienpolitik. 1990. 361 S. 10,- DM
- Elke Schnittger: Frauen und Parlamente. Verhältnisse und Verhinderungen. 1990. 269 S. 15,- DM

Oldenburger Vor-Drucke

- 102/90 Manfred Hübner: Umwelterziehung im Fachbereich Arbeit-Wirtschaft-Technik. 46 S. 4,- DM

Personalien

Prof. Dr. Hilke Günther-Arndt, Hochschullehrer für Geschichtsdidaktik, vertritt im WS 1990/91 Prof. Dr. Karl-Ernst Jeismann an der Universität Münster.

Prof. Dr. Peter Betge, Finanzwirtschaftler am Institut BWL I, wird ein Seminar an der Universität Leipzig für Ökonomieabsolventen zum Thema Finanzcontrolling anbieten.

Prof. Dr. Klaus Brake, Raumplaner am FB 3, war Chairman des Workshops „European Urbanisation: recent trends and likely future“ beim 3. Internationalen Kongress „Wort Association of the Major Metropolis“ vom 14. bis 19. Oktober 1990 in Melbourne.

Prof. Dr. Rosemarie Nave-Herz, Familiensoziologin am Institut für Soziologie, organisierte und moderierte die Plenarveranstaltung „Wandel der Lebensführung und der Lebensbiographie“ auf dem 25. Soziologentag in Frankfurt.

Prof. Dr. Ernst Hinrichs, Hochschullehrer für Geschichte der Frühen Neuzeit, hat den Ruf auf eine gleich Professor an der TU Braunschweig angenommen. Hinrichs arbeitet bereits seit 1984 in Braunschweig als Direktor des Georg-Eckert-Instituts für Internationale Schulbuchforschung.

Prof. Ingrid Köller, Hochschullehrerin für Textiles Gestalten, wurde von der Generaldirektion des Deutschen Museums München in den „Fachbeirat Geschichte der Textiltechnik“ berufen, dessen Aufgabe die Entwicklung einer neuen Konzeption für die Textilabteilung des Deutschen Museums ist.

Wolfgang Riekowski, bisheriger Stellvertreter der Außenstelle Oldenburg des Landesprüfungsamtes, leitet nach dem Ausscheiden von Hans Krull die Stelle.

Prof. Dr. Erich Schanze, Privat- und Wirtschaftsrechtler, war im September Gastprofessor an der University of Chicago Law School, wo er im Rahmen des Law and Economics Program u.a. an Fragen des Franchising arbeitete.

Manfred Schewe, Lehrbeauftragter am FB 11, wurde von den Goethe-Instituten in Athen, Thessaloniki und Budapest mit der Abhaltung von Seminaren zum Thema „Dramapädagogische Fremdsprachenunterricht“ beauftragt.

Dr. Heinz Otto Sibum, Mitarbeiter der Arbeitsgruppe Hochschuldidaktik und Wissenschaftsgeschichte im Fachbereich

Physik, hat einen Ruf an die Universität Cambridge (England) erhalten. Im Januar 1991 wird er dort als Research Associate im Department of History and Philosophy of Science seine Forschungstätigkeit aufnehmen.

Prof. Dr. Walter Siebel, Stadt- und Regionsoziologe am Institut für Soziologie, wurde von der Akademie für Raumforschung und Landesplanung in den Arbeitskreis „Entwicklungen und Probleme der Agglomerationsräume in Deutschland“ berufen.

Prof. Dr. Peter Paul Spies (51), Hochschullehrer für praktische Informatik und Dekan des Fachbereichs 10, hat einen Ruf an die Universität München erhalten.

Spies lehrt und forscht seit 1987 an der Universität Oldenburg. Vorher war er ordentlicher Professor in Bonn. In der Gesellschaft für Informatik ist er Sprecher des Fachbereichs Architektur und Betrieb von Rechensystemen der Gesellschaft für Informatik. Präsident Prof. Dr. Michael Daxner gratulierte Spies zum Ruf nach München, drückte aber gleichzeitig die Hoffnung aus, dass bundesweit renommierte Informatiker in Oldenburg halten zu können. Oldenburg verfügt über eine hervorragende Informatik, einer der Garanten dafür sei Spies, sagte Daxner.

Prof. Dr. Arie Sturm, Niederländer am FB 11, wird von der Königlich Niederländischen Akademie der Wissenschaften am 10. Dezember in Amsterdam für den in der Niederlandistik-Zeitschrift „De nieuwe taalgids“ erschienenen Aufsatz über die Beziehung zwischen Form und Funktion von Wortgruppen am Beispiel einer niederländischen Präpositionalkonstruktion ausgezeichnet.



Kombination mit subtoxischen Konzentrationen von Kupfer 2^{+} -N-Dodecylbenzolsulfonsäure oder 2,4,6-Trichlorphenoxy.

Roland Kaschek, Fachbereich Mathematik, Thema: „Über das Endomorphismenmonoid des lexikographischen Produktes von endlichen Graphen“.

Holger Krawinkel, Fachbereich Sozialwissenschaften, Thema: „Das System der dänischen Energieplanung als Modell für die Entwicklung einer regionalisierten Energieplanung auf Länderebene in der Bundesrepublik Deutschland“.

Karen Lindner, Fachbereich Pädagogik, Thema: „Familie und Weiterbildung. Die familiäre Situation Erwachsener und ihre Bedeutung für die Erwachsenenbildung. Eine empirische Untersuchung“.

Carmen Tag, Fachbereich Biologie, Thema: „Mikrobielle Herstellung von 1,3-Propandiol“.

Als wissenschaftliche Mitarbeiter wurden eingestellt:

Stanislaus Albers, Forschungsvorhaben „Gerechte Schulatmosphäre“, (Prof. Dr. Garz, FB 1)

Christine Apeler, ABM, FB 1/EW 2

Walter Barklage, FB 9

Manfred Beckmann, FB 9

Claudia Bembenek, Forschungsvorhaben „Tetraazulene“ (Prof. Dr. Kaupp, FB 9)

Elisabeth Bothe, ABM, Karl-Jaspers-Stiftung

Torsten Braams, FB 9

Dr. Elke Bruns-Weller, Forschungsvorhaben „Öl und Fette“, (Dr. Metzger, FB 9)

Manfred Burke, FB 10

Wojciech Cichocki, ABM, AWTH/FB 3

Bettina Czempiński, Forschungsvorhaben „Garnelenschalen“, (Prof. Dr. Pohl, FB 9)

Anne-Kathrin Dahmen, FB 9

Heike Dübler, FB 3

Siegfried Endl, ABM, FB 2

Bernd Feuerlohn, Abbau des NC, FB 4/BWL II

Michael Haake, Forschungsvorhaben „Laserprozesse“, (Prof. Dr. Kaupp, FB 9)

Steffen Hilbert, Forschungsvorhaben „Milchbauern in der Wesermarsch“, (Prof. Dr. Vonderach, FB 3)

Alfred Hostrup, ABM, FB 7

Dr. Hardi Hungar, FB 10

Stephan-Georg Idel, Forschungsvorhaben „Gerechte Schulatmosphäre“, (Prof. Dr. Garz, FB 1)

Heinrich Jasper, FB 10

Dr. Thomas Jung, ABM, FB 3

Martin Kaufmann, FB 4

Dr. Thomas Klenke, FB 7/ICBM

Detlef Krone, FB 1

Dr. Jiding Li, Forschungsvorhaben „UNIFAC“, (Prof. Dr. Gmehling, FB 9)

Ute Maack, Forschungsvorhaben „Ossietzky-Ausgabe“, FB 11/FB 3

Birgit Markefka, Institut f. BWL L/FB 4

Reiner Martens, Forschungsvorhaben „Olegotellaride III“, (Prof. Dr. du Mont, FB 9)

Elke Mesenholl, Forschungsvorhaben „Umweltbewußtsein“, (Prof. Dr. Szagun, FB 5)

Klaus Mehl, Abbau Numerus Clausus, FB 5

Ewald Müller, FB 7

Ines Müller, FB 5

Günther Nickel, Forschungsvorhaben „Ossietzky-Ausgabe“, FB 11/FB 3

Rüdiger Obst, FB 6

Michael Peters, Forschungsvorhaben „Neutral-Cluster“, (Prof. Dr. Pohl, FB 9)

Manfred Peters, ABM, ZWW

Markus Posseck, Forschungsvorhaben „APLICAT“, (Dr. Zaus, FB 5)

Brunhilde Prasse, FB 3

Ralph Rademacher, FB 10

Henning Reineke, FB 10

Dr. Dagmar Richter, Didaktik des Sachunterrichts, FB 1/EW 1

Heike Riege, FB 7/ICBM

Uta Röder, Modellvorhaben „Eingliederung von Aussiedlerinnen und Aussiedlern“, ZWW

Michael Sakuth, Forschungsvorhaben „Aeotrope Daten“, (Prof. Dr. Gmehling, FB 9)

Friederike Sattler, Forschungsvorhaben „Lehr- und Lernprozesse im Englischunterricht“, (Prof. Dr. Rautenkhaus, FB 11)

Annette Schmitt, FB 5

Eva Schreiber, ABM, FB 11

Janusz Skuozynski, Lektor, FB 11

Wolfgang Sohmen, Forschungsvorhaben „Bionomie von Hummeln“, (Prof. Dr. Haeseler, FB 7)

Hansjörg Sutter, Forschungsvorhaben „Gerechte Schulatmosphäre“, (Prof. Dr. Gr. Düb, FB 1)

Brigitte Veenhuus, Forschungsvorhaben „Salzwiesenökosystem“ (Prof. Dr. Janiesch)

Andreas Vogel, Forschungsvorhaben „Lasersprozesse“, (Prof. Dr. Kaupp, FB 9)

Dirk de Vries, FB 7

Peter Wagner, Forschungsvorhaben „Euromar-Mermaid“, (Dr. Reuter, FB 8)

Dörte Wolff, FB 7

Andreas Wilhelm, Lehrkraft f. bes. Aufgaben, FB 5/Sport

Ralf Woisch, Forschungsvorhaben „Radikalstereoaktivität“ (Dr. Metzger, FB 9)

Thomas Zachar, Forschungsvorhaben „Normalform“ (Prof. Dr. Rauh, FB 8)

Bernd Ziesmer, Forschungsvorhaben „Huntesanierung I“ (Prof. Dr. Wiegleb, FB 7)

Drittmitelpproj.

Arbeitspsychologie

• „Neue Technik in kleinen und mittleren Speditionen und Lagerunternehmen“; Prof. Dr. Friedhelm Nacheiner (Angewandte Psychologie/Arbeitspsychologie); Förderer: BMFT.

Chemie

• „Minderung organischer Luftschadstoffemissionen mittels Gas-/Festkörperreaktionen“; Prof. Dr. Gerd Kaupp (Organische Chemie); Förderer: BMFT.

Informatik

• „Project to Link Universities and Training Organisations“ (PLUTO); Prof. Dr. Peter Gorny (Computer Graphics/Software-Ergonomie); Förderer: EG.

Mathematik

• „European Regional Seas Ecosystem Model“; Prof. Dr. Wolfgang Ebenhöhl (Mathematische Modellierung/Netherlands Institute for Sea Research (Holland)/Natural Environment Research Council (England)/Scotland Marine Laboratory Aberdeen (England)/Universität Hamburg/Water Quality Institute (Dänemark)/Centro de Estudios Avanzados de Blanes (Spanien); Förderer: EG Brüssel.

Physik

• „Solitonen“; Prof. Dr. Eberhard Hilt (Theoretische Physik); Förderer: DFG.

Sozialwissenschaften

• „Die Präsentation von Schlafraumkulturn in periodischen Printmedien. Design als Spiegel von Sexualität. Eine kulturologische Pilotstudie“; Prof. Dr. Stefan Müller-Doomh (Soziologie: Interaktions- und Kommunikationstheorie); Förderer: DFG.

• „Technologie- und umweltpolitische Entscheidungsverfahren in hochentwickelten Industriestaaten - Konzeptionsphasen“; Prof. Dr. Horst Zilleßen (Umweltpolitik/Umweltplanung); Förderer: BMFT.

Promotionen

Christine Dörner, Fachbereich Pädagogik, Thema: „Die Entwicklung des Jugendstrafvollzugs vom Kaiserreich bis zum Ende des Dritten Reichs. Ein Beitrag zur Geschichte des Erziehungsgedankens im Jugendstrafrecht unter besonderer Berücksichtigung der NS-Zeit“.

Heike Jacobi, Fachbereich Biologie, Thema: „Toxische Wirkungen von U46 D-Fluid auf menschliche Fibroblasten in

Debeka Hochschulservice

Ihr Fachberater an der Universität:

Hans Ch. Hamann
Pappelweg 16
2907 Ahlhorn
0 44 35 - 33 17

Beratungstag
jeden Dienstag von 10 - 13 Uhr
in Wechloy gegenüber
Personalratsbrett

Krankenversicherungsverein a.G.
Lebensversicherungsverein a.G.

Allgemeine Versicherung AG
Bausparkasse AG

Wir empfehlen:
Wissenschaft und
Technik in Europa
– Eine Reise durch
Europa als Forschungsland – Spektrum 145,-

Von Do-it-yourself
bis Schließfertig

Tel. 2 65 56 – Bremer Str. 31

**MITTWOCHS,
FREITAGS +
SAMSTAGS
AB 22 UHR**

**AUSSERDEM:
SONNTAG, 23.12.
1. FEIERTAG,
2. FEIERTAG,
SONNTAG, 30.12.
UND
NATÜRLICH
SILVESTER!**

**WIR MACHEN
DEN DEZEMBER
ZUR FESTE!**

**WEINHANDLUNG
VERITAS**
Hauptstr.30 • 29 Oldenburg
Tel.04 41/50 8100
Weine & vieles mehr

Lebensversicherungen + 32 private Krankenversicherer

Auswahl nach Qualität
und Rentabilität
für Angestellte - Beamte - Selbstständige
Harm Schild - Dipl. Kaufmann
Unabhängiger Versicherungsvermittler
Haarenfur 5 - 2900 Oldenburg
0 41/72952 + 0 75623 - Fax 7726

im EDV Leistungs- und
Preisvergleich
§§

LEO WOLF
KNEIPE : DISCO : LIVE MUSIC
METJENDORFER LANDSTRASSE 1
0 41 / 62600

foot Locker
SHOES FOR ALL SPORTS

Unser Experte
berät Sie
unparteiisch.

Schuttingstr. 7
2900 Oldenburg
Tel. 04 41/27553

Forschungsförd.

- BMBF/DFG: Heinz Maier-Leibnitz-Preis z. Förd. des wiss. Nachwuchses. Keine Selbstbewerbung. Frist 22.2.91. Informationen: Dez. 5, Tel.: 2548.

Stipendien

- DAAD-Sprachkurstipendien für die Semester-Ferien 1991; Frist 15.1.1991
- OECD: 'Cooperative research project on biological resource management' - Post doctoral fellowship programme 1991. Bew. Frist 15.12.90
- Krebsforschungszentrum Heidelberg: Stipendienprogramm zur Verstärkung der AIDS-Forschung in der BRD Post-doc. Frist 31.3.91
- Informationen: Dez. 5, Tel.: 2548, oder AKA, Tel.: 2478/2479.

Preise

- AIESEC-Aufzätswettbewerb f. Studenten aller Fachrichtungen. Benötigt Europa eine eigene Währung?"; Frist 31.1.1991
- Verein Bildung und Begabung: Gestaltungswettbewerb Zeitgeschichte '91: Wir sind das/ein/welches Volk?'; Frist 29.5.91
- Public Relations-Ges.: Albert-Oeckl-Preis für den Förd. des PR-Nachwuchses. Frist 10.1.91
- Woitschach-Stiftung f. ideologiefreie Wissenschaft: Woitschach-Forschungspreis 1991. Frist 15.1.91
- Informationen: Dez. 5, Tel.: 2548.

Veranstaltungen und Termine

Montag, 3. Dezember:

- 16.15; W2-1-148; „Kontamination der Umweltmedien in der ehemaligen DDR durch natürliche und künstliche Radionuklide“; Referent: Dr. Ettenhuber (Ost-Berlin); (Phys. Koll.)
- 18.00; BIS-Vortragssaal; Film: „Moulin Rouge“; (Fach Kunst/Mediothek)
- 20.00; Aula: Theaterstück „Die Aus-siedlerin“ mit der „Berliner Compagnie“; (ASTA)
- 20.00; VG 001; „Frauen in Europa 1995“; Referentin: Christine Woerles de Panafieu (Paris); (Gleichstellungsst.)

Schauen Sie sich um – hier haut's immer hin.

Applaus

verdienen unsere Möbelpreise
in allen 3 Häusern und
in allen Abteilungen.
Wetten . . . ?

H. Weirauch Möbel

gut + billig
wie kaum ein zweiter

Schöne Möbel – auch vom Feinsten – zum typischen Weirauch-Preis!
STIEKELKAMP 9 + 15 · OLDENDURG
OFENERDIK TEL. 04 41 / 3 07 01
2 Auto-Min. v. d. BAB-Abfahrt

SB-Waschsalon

Superpreiswert
Superschnell
Supersauber
Supereinfach

Öffnungszeiten:
Mo.-Fr. 6-23 Uhr,
Sa. 7-23 Uhr

Bloherfelder Str. 200

Ausstellung

- 10. bis 21. Dezember; 10.00 bis 18.00; Carl-v.-Ossietzky-Raum (BIS); „500 Jahre deutscher Kolonialismus“; Eröffnung: 10. Dezember; 17.00; Gastesemina; „Afrikanerdarstellungen in der bildenden Kunst - Wandel unter dem Einfluß von Afrikahandel und Kolonialisierung“; Referent: Prof. Dr. Heinrich Loth (Magdeburg); (Dr. Lydia Potts, Michael Rost)

Kolloquium

- 5. Dezember; 14.00; BIS-Vortragssaal; „GroßBraum Berlin - soziale Probleme, wirtschaftliche Handlungsperspektive, raumplanerische Handlungsbedarf?“; Referent: Dr. Bernd Hunger (Berlin/Oldenburg), Prof. Dr. Klaus Brake, Dr. Bruno Fliehl (Berlin), Dr. Eberhard v. Einem (Berlin/München); (Fach Raumplanung)

Mittwoch, 5. Dezember:

- 13.30; Brücke (Uhlihornsweg); Abfahrt zur Betriebsbesichtigung CeWe-Color; Anmeldung: AIESEC-Büro, H 018, Tel.: 798-2985.

Freitag, 7. Dezember:

- 16.00; BIS-Vortragssaal; „Gehirnprozesse und phänomenale Bewußtsein“; Referent: Prof. Dr. M. Flohr (Universität Bremen); (Forschungskoll. „Konnektionsismus u. Kognitionswissenschaft“)
- 20.00; Vortragssaal des Stadtmuseums; „Das Buch Genesis und Thomas Mann“; Referent: Prof. Dr. Friedemann W. Golka; (Universitätsges. c.v.)

Donnerstag, 6. Dezember:

- 17.00; Großer Hörsaal (Wechloy); „Neue Schutzgruppen und Strategien in der Oligonucleotid-Synthese“; Referent: Prof. Dr. Pfeiderer (Konstanz); (GDCh-Ortsv. Oldbg./Chem. Koll.)
- 19.00; KHG-Kapelle (Unter den Linden 23); Eucharistiefeier, anschl. Lese- und Literaturabend; (KHG)
- 20.00; ESG-Haus (Quellenweg 55a); „Computer verändern die Naturwissenschaften. Zur Entwicklung des Gebrauchs von Rechenmaschinen in der Physik“; Referent: W. Suhr; (AG Hochschuldid. u. Wissenschs. gesch.)

- 20.00; BIS-Vortragssaal; Podiumsdiskussion „Poststrukturalismus und Dekonstruktion. Ende der Literaturwissenschaft oder fröhlicher Neuanfang?“; Leitung: Prof. Dr. Joachim Dyck; Einführung: Thomas Pekar; Teilnehmer: Friedr. A. Kittler (Universität Bochum), Klaus Laermann (FU Berlin), Horst Turk (Universität Göttingen), Wolf Wucher-

Montag, 10. Dezember:

- 11.00; G 28; „Arbeits- und Informationskreis Älterer Studierender“; (ZWW)
- 16.00; AVZ 5-442; „Die Laffer Kurve“; Referent: Dr. Oskar von dem Hagen; (Volkswirtschafts. Koll.)
- 18.00; 308; Video-Reihe: „Film und Literatur“; „Das Käthchen von Heilbronn“; Regie Jürgen Flimm; (Prof. Grathoff, FB 11/Mediothek)
- 19.30; BIS-Vortragssaal; „Städtebau in Groningen aus historischer Perspektive“; Referent: Dr. S. Hiddema (Groningen); (ZWW)

Montag, 10. Dezember:

- 11.00; G 28; „Arbeits- und Informationskreis Älterer Studierender“; (ZWW)
- 16.00; AVZ 5-442; „Die Laffer Kurve“; Referent: Dr. Oskar von dem Hagen; (Volkswirtschafts. Koll.)
- 18.00; 308; Video-Reihe: „Film und Literatur“; „Das Käthchen von Heilbronn“; Regie Jürgen Flimm; (Prof. Grathoff, FB 11/Mediothek)
- 19.30; BIS-Vortragssaal; „Städtebau in Groningen aus historischer Perspektive“; Referent: Dr. S. Hiddema (Groningen); (ZWW)

Montag, 10. Dezember:

- 11.00; G 28; „Arbeits- und Informationskreis Älterer Studierender“; (ZWW)
- 16.00; AVZ 5-442; „Die Laffer Kurve“; Referent: Dr. Oskar von dem Hagen; (Volkswirtschafts. Koll.)
- 18.00; 308; Video-Reihe: „Film und Literatur“; „Das Käthchen von Heilbronn“; Regie Jürgen Flimm; (Prof. Grathoff, FB 11/Mediothek)
- 19.30; BIS-Vortragssaal; „Städtebau in Groningen aus historischer Perspektive“; Referent: Dr. S. Hiddema (Groningen); (ZWW)

Montag, 10. Dezember:

- 11.00; G 28; „Arbeits- und Informationskreis Älterer Studierender“; (ZWW)
- 16.00; AVZ 5-442; „Die Laffer Kurve“; Referent: Dr. Oskar von dem Hagen; (Volkswirtschafts. Koll.)
- 18.00; 308; Video-Reihe: „Film und Literatur“; „Das Käthchen von Heilbronn“; Regie Jürgen Flimm; (Prof. Grathoff, FB 11/Mediothek)
- 19.30; BIS-Vortragssaal; „Städtebau in Groningen aus historischer Perspektive“; Referent: Dr. S. Hiddema (Groningen); (ZWW)

Montag, 10. Dezember:

- 11.00; G 28; „Arbeits- und Informationskreis Älterer Studierender“; (ZWW)
- 16.00; AVZ 5-442; „Die Laffer Kurve“; Referent: Dr. Oskar von dem Hagen; (Volkswirtschafts. Koll.)
- 18.00; 308; Video-Reihe: „Film und Literatur“; „Das Käthchen von Heilbronn“; Regie Jürgen Flimm; (Prof. Grathoff, FB 11/Mediothek)
- 19.30; BIS-Vortragssaal; „Städtebau in Groningen aus historischer Perspektive“; Referent: Dr. S. Hiddema (Groningen); (ZWW)

Montag, 10. Dezember:

- 11.00; G 28; „Arbeits- und Informationskreis Älterer Studierender“; (ZWW)
- 16.00; AVZ 5-442; „Die Laffer Kurve“; Referent: Dr. Oskar von dem Hagen; (Volkswirtschafts. Koll.)
- 18.00; 308; Video-Reihe: „Film und Literatur“; „Das Käthchen von Heilbronn“; Regie Jürgen Flimm; (Prof. Grathoff, FB 11/Mediothek)
- 19.30; BIS-Vortragssaal; „Städtebau in Groningen aus historischer Perspektive“; Referent: Dr. S. Hiddema (Groningen); (ZWW)

Montag, 10. Dezember:

- 11.00; G 28; „Arbeits- und Informationskreis Älterer Studierender“; (ZWW)
- 16.00; AVZ 5-442; „Die Laffer Kurve“; Referent: Dr. Oskar von dem Hagen; (Volkswirtschafts. Koll.)
- 18.00; 308; Video-Reihe: „Film und Literatur“; „Das Käthchen von Heilbronn“; Regie Jürgen Flimm; (Prof. Grathoff, FB 11/Mediothek)
- 19.30; BIS-Vortragssaal; „Städtebau in Groningen aus historischer Perspektive“; Referent: Dr. S. Hiddema (Groningen); (ZWW)

Montag, 10. Dezember:

- 11.00; G 28; „Arbeits- und Informationskreis Älterer Studierender“; (ZWW)
- 16.00; AVZ 5-442; „Die Laffer Kurve“; Referent: Dr. Oskar von dem Hagen; (Volkswirtschafts. Koll.)
- 18.00; 308; Video-Reihe: „Film und Literatur“; „Das Käthchen von Heilbronn“; Regie Jürgen Flimm; (Prof. Grathoff, FB 11/Mediothek)
- 19.30; BIS-Vortragssaal; „Städtebau in Groningen aus historischer Perspektive“; Referent: Dr. S. Hiddema (Groningen); (ZWW)

Montag, 10. Dezember:

- 11.00; G 28; „Arbeits- und Informationskreis Älterer Studierender“; (ZWW)
- 16.00; AVZ 5-442; „Die Laffer Kurve“; Referent: Dr. Oskar von dem Hagen; (Volkswirtschafts. Koll.)
- 18.00; 308; Video-Reihe: „Film und Literatur“; „Das Käthchen von Heilbronn“; Regie Jürgen Flimm; (Prof. Grathoff, FB 11/Mediothek)
- 19.30; BIS-Vortragssaal; „Städtebau in Groningen aus historischer Perspektive“; Referent: Dr. S. Hiddema (Groningen); (ZWW)

Montag, 10. Dezember:

- 11.00; G 28; „Arbeits- und Informationskreis Älterer Studierender“; (ZWW)
- 16.00; AVZ 5-442; „Die Laffer Kurve“; Referent: Dr. Oskar von dem Hagen; (Volkswirtschafts. Koll.)
- 18.00; 308; Video-Reihe: „Film und Literatur“; „Das Käthchen von Heilbronn“; Regie Jürgen Flimm; (Prof. Grathoff, FB 11/Mediothek)
- 19.30; BIS-Vortragssaal; „Städtebau in Groningen aus historischer Perspektive“; Referent: Dr. S. Hiddema (Groningen); (ZWW)

Montag, 10. Dezember:

- 11.00; G 28; „Arbeits- und Informationskreis Älterer Studierender“; (ZWW)
- 16.00; AVZ 5-442; „Die Laffer Kurve“; Referent: Dr. Oskar von dem Hagen; (Volkswirtschafts. Koll.)
- 18.00; 308; Video-Reihe: „Film und Literatur“; „Das Käthchen von Heilbronn“; Regie Jürgen Flimm; (Prof. Grathoff, FB 11/Mediothek)
- 19.30; BIS-Vortragssaal; „Städtebau in Groningen aus historischer Perspektive“; Referent: Dr. S. Hiddema (Groningen); (ZWW)

Montag, 10. Dezember:

- 11.00; G 28; „Arbeits- und Informationskreis Älterer Studierender“; (ZWW)
- 16.00; AVZ 5-442; „Die Laffer Kurve“; Referent: Dr. Oskar von dem Hagen; (Volkswirtschafts. Koll.)
- 18.00; 308; Video-Reihe: „Film und Literatur“; „Das Käthchen von Heilbronn“; Regie Jürgen Flimm; (Prof. Grathoff, FB 11/Mediothek)
- 19.30; BIS-Vortragssaal; „Städtebau in Groningen aus historischer Perspektive“; Referent: Dr. S. Hiddema (Groningen); (ZWW)

Montag, 10. Dezember:

- 11.00; G 28; „Arbeits- und Informationskreis Älterer Studierender“; (ZWW)
- 16.00; AVZ 5-442; „Die Laffer Kurve“; Referent: Dr. Oskar von dem Hagen; (Volkswirtschafts. Koll.)
- 18.00; 308; Video-Reihe: „Film und Literatur“; „Das Käthchen von Heilbronn“; Regie Jürgen Flimm; (Prof. Grathoff, FB 11/Mediothek)
- 19.30; BIS-Vortragssaal; „Städtebau in Groningen aus historischer Perspektive“; Referent: Dr. S. Hiddema (Groningen); (ZWW)

Montag, 10. Dezember:

- 11.00; G 28; „Arbeits- und Informationskreis Älterer Studierender“; (ZWW)
- 16.00; AVZ 5-442; „Die Laffer Kurve“; Referent: Dr. Oskar von dem Hagen; (Volkswirtschafts. Koll.)
- 18.00; 308; Video-Reihe: „Film und Literatur“; „Das Käthchen von Heilbronn“; Regie Jürgen Flimm; (Prof. Grathoff, FB 11/Mediothek)
- 19.30; BIS-Vortragssaal; „Städtebau in Groningen aus historischer Perspektive“; Referent: Dr. S. Hiddema (Groningen); (ZWW)

Montag, 10. Dezember:

- 11.00; G 28; „Arbeits- und Informationskreis Älterer Studierender“; (ZWW)
- 16.00; AVZ 5-442; „Die Laffer Kurve“; Referent: Dr. Oskar von dem Hagen; (Volkswirtschafts. Koll.)
- 18.00; 308; Video-Reihe: „Film und Literatur“; „Das Käthchen von Heilbronn“; Regie Jürgen Flimm; (Prof. Grathoff, FB 11/Mediothek)
- 19.30; BIS-Vortragssaal; „Städtebau in Groningen aus historischer Perspektive“; Referent: Dr. S. Hiddema (Groningen); (ZWW)

Montag, 10. Dezember:

- 11.00; G 28; „Arbeits- und Informationskreis Älterer Studierender“; (ZWW)
- 16.00; AVZ 5-442; „Die Laffer Kurve“; Referent: Dr. Oskar von dem Hagen; (Volkswirtschafts. Koll.)
- 18.00; 308; Video-Reihe: „Film und Literatur“; „Das Käthchen von Heilbronn“; Regie Jürgen Flimm; (Prof. Grathoff, FB 11/Mediothek)
- 19.30; BIS-Vortragssaal; „Städtebau in Groningen aus historischer Perspektive“; Referent: Dr. S. Hiddema (Groningen); (ZWW)

Montag, 10. Dezember:

- 11.00; G 28; „Arbeits- und Informationskreis Älterer Studierender“; (ZWW)
- 16.00; AVZ 5-442; „Die Laffer Kurve“; Referent: Dr. Oskar von dem Hagen; (Volkswirtschafts. Koll.)
- 18.00; 308; Video-Reihe: „Film und Literatur“; „Das Käthchen von Heilbronn“; Regie Jürgen Flimm; (Prof. Grathoff, FB 11/Mediothek)
- 19.30; BIS-Vortragssaal; „Städtebau in Groningen aus historischer Perspektive“; Referent: Dr. S. Hiddema (Groningen); (ZWW)

Montag, 10. Dezember:

- 11.00; G 28; „Arbeits- und Informationskreis Älterer Studierender“; (ZWW)
- 16.00; AVZ 5-442; „Die Laffer Kurve“; Referent: Dr. Oskar von dem Hagen; (Volkswirtschafts. Koll.)
- 18.00; 308; Video-Reihe: „Film und Literatur“; „Das Käthchen von Heilbronn“; Regie Jürgen Flimm; (Prof. Grathoff, FB 11/Mediothek)
- 19.30; BIS-Vortragssaal; „Städtebau in Groningen aus historischer Perspektive“; Referent: Dr. S. Hiddema (Groningen); (ZWW)

Montag, 10. Dezember:

- 11.00; G 28; „Arbeits- und Informationskreis Älterer Studierender“; (ZWW)
- 16.00; AVZ 5-442; „Die Laffer Kurve“; Referent: Dr. Oskar von dem Hagen; (Volkswirtschafts. Koll.)
- 18.00; 308; Video-Reihe: „Film und Literatur“; „Das Käthchen von Heilbronn“; Regie Jürgen Flimm; (Prof. Grathoff, FB 11/Mediothek)
- 19.30; BIS-Vortragssaal; „Städtebau in Groningen aus historischer Perspektive“; Referent: Dr. S. Hiddema (Groningen); (ZWW)

Montag, 10. Dezember:

- 11.00; G 28; „Arbeits- und Informationskreis Älterer Studierender“; (ZWW)
- 16.00; AVZ 5-442; „Die Laffer Kurve“; Referent: Dr. Oskar von dem Hagen; (Volkswirtschafts. Koll.)
- 18.00; 308; Video-Reihe: „Film und Literatur“; „Das Käthchen von Heilbronn“; Regie Jürgen Flimm; (Prof. Grathoff, FB 11/Mediothek)
- 19.30; BIS-Vortragssaal; „Städtebau in Groningen aus historischer Perspektive“; Referent: Dr. S. Hiddema (Groningen); (ZWW)

Montag, 10. Dezember:

- 11.00; G 28; „Arbeits- und Informationskreis Älterer Studierender“; (ZWW)
- 16.00; AVZ 5-442; „Die Laffer Kurve“; Referent: Dr. Oskar von dem Hagen; (Volkswirtschafts. Koll.)
- 18.00; 308; Video-Reihe: „Film und Literatur“; „Das Käthchen von Heilbronn“; Regie Jürgen Flimm; (Prof. Grathoff, FB 11/Mediothek)
- 19.30; BIS-Vortragssaal; „Städtebau in Groningen aus historischer Perspektive“; Referent: Dr. S. Hiddema (Groningen); (ZWW)

Montag, 10. Dezember:

- 11.00; G 28; „Arbeits- und Informationskreis Älterer Studierender“; (ZWW)
- 16.00; AVZ 5-442; „Die Laffer Kurve“; Referent: Dr. Oskar von dem Hagen; (Volkswirtschafts. Koll.)
- 18.00; 308; Video-Reihe: „Film und Literatur“; „Das Käthchen von Heilbronn“; Regie Jürgen Flimm; (Prof. Grathoff, FB 11/Mediothek)
- 19.30; BIS-Vortragssaal; „Städtebau in Groningen aus historischer Perspektive“; Referent: Dr. S. Hiddema (Groningen); (ZWW)

Montag, 10. Dezember:

- 11.00; G 28; „Arbeits- und Informationskreis Älterer Studierender“; (ZWW)
- 16.00; AVZ 5-442; „Die Laffer Kurve“; Referent: Dr. Oskar von dem Hagen; (Volkswirtschafts. Koll.)
- 18.00; 308; Video-Reihe: „Film und Literatur“; „Das Käthchen von Heilbronn“; Regie Jürgen Flimm; (Prof. Grathoff, FB 11/Mediothek)
- 19.30; BIS-Vortragssaal; „Städtebau in Groningen aus historischer Perspektive“; Referent: Dr. S. Hiddema (Groningen); (ZWW)

Montag, 10. Dezember:

- 11.00; G 28; „Arbeits- und Informationskreis Älterer Studierender“; (ZWW)
- 16.00; AVZ 5-442; „Die Laffer Kurve“; Referent: Dr. Oskar von dem Hagen; (Volkswirtschafts. Koll.)
- 18.00; 308; Video-Reihe: „Film und Literatur“; „Das Käthchen von Heilbronn“; Regie Jürgen Flimm; (Prof. Grathoff, FB 11/Mediothek)
- 19.30; BIS-Vortragssaal; „Städtebau in Groningen aus historischer Perspektive“; Referent: Dr. S. Hiddema (Groningen); (ZWW)

Montag, 10. Dezember:

- 11.00; G 28; „Arbeits- und Informationskreis Älterer Studierender“; (ZWW)
- 16.00; AVZ 5-442; „Die Laffer Kurve“; Referent: Dr. Oskar von dem Hagen; (Volkswirtschafts. Koll.)
- 18.00; 308; Video-Reihe: „Film und Literatur“; „Das Käthchen von Heilbronn“; Regie Jürgen Flimm; (Prof. Grathoff, FB 11/Mediothek)
- 19.30; BIS-Vortragssaal; „Städtebau in Groningen aus historischer Perspektive“; Referent: Dr. S. Hiddema (Groningen); (ZWW)

Montag, 10. Dezember:

- 11.00; G 28; „Arbeits- und Informationskreis Älterer Studierender“; (ZWW)
- 16.00; AVZ 5-442; „Die Laffer Kurve“; Referent: Dr. Oskar von dem Hagen; (Volkswirtschafts. Koll.)
- 18.00; 308; Video-Reihe: „Film und Literatur“; „Das Käthchen von Heilbronn“; Regie Jürgen Flimm; (Prof. Grathoff, FB 11/Mediothek)
- 19.30; BIS-Vortragssaal; „Städtebau in Groningen aus historischer Perspektive“; Referent: Dr. S. Hiddema (Groningen); (ZWW)

Montag, 10. Dezember:

- 11.00; G 28; „Arbeits- und Informationskreis Älterer Studierender“; (ZWW)
- 16.00; AVZ 5-442; „Die Laffer Kurve“; Referent: Dr. Oskar von dem Hagen; (Volkswirtschafts. Koll.)
- 18.00; 308; Video-Reihe: „Film und Literatur“; „Das Käthchen von Heilbronn“; Regie Jürgen Flimm; (Prof. Grathoff, FB 11/Mediothek)
- 19.30; BIS-Vortragssaal; „Städtebau in Groningen aus historischer Perspektive“; Referent: Dr. S. Hiddema (Groningen); (ZWW)

Montag, 10. Dezember:

- 11.00; G 28; „Arbeits- und Informationskreis Älterer Studierender“; (ZWW)
- 16.00; AVZ 5-442; „Die Laffer Kurve“; Referent: Dr. Oskar von dem Hagen; (Volkswirtschafts. Koll.)
- 18.00; 308; Video-Reihe: „Film und Literatur“; „Das Käthchen von Heilbronn“; Regie Jürgen Flimm; (Prof. Grathoff, FB 11/Mediothek)
- 19.30; BIS-Vortragssaal; „Städtebau in Groningen aus historischer Perspektive“; Referent: Dr. S. Hiddema (Groningen); (ZWW)

Montag, 10. Dezember:

- 11.00; G 28; „Arbeits- und Informationskreis Älterer Studierender“; (ZWW)
- 16.00; AVZ 5-442; „Die Laffer Kurve“; Referent: Dr. Oskar